

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postversendung: Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20 Für ein halbes Jahr . . . . . 3.70 Für ein Vierteljahr . . . . . 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigen- mittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80 Für ein halbes Jahr . . . . . 3.50 Für ein Vierteljahr . . . . . 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	--

Folge 37 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. September 1942 57. Jahrgang

## Land- und Seefestung Noworossiisk gefallen

### Die sowjetische Schwarzmeerflotte verlor ihren letzten bedeutenden Stützpunkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. ds. in einer Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Die Land- und Seefestung Noworossiisk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, ist gefallen.

Württembergische, badiische, fränkische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Die Eroberer der Land- und Seefestung Noworossiisk waren dieselben Regimenter aus Württemberg, Baden, Franken und Hessen, die bereits beim Kampf um Koftow beim Übergang über den Don und an der Erstürmung von Krasnodar entscheidend beteiligt waren. In den harten Kämpfen um Noworossiisk, eine der bolschewistischen Flottenbasen des Schwarzen Meeres, haben diese Regimenter erneut gezeigt, was die deutsche Infanterie zu leisten vermag. In härtesten Kämpfen wurde das urwaldartige Vorgelände des Kaukasus durchstoßen und anschließend das tiefgestaffelte Verteidigungssystem der Festung Noworossiisk bezwungen, wobei ungezählte Bunker Schalter an Schulter mit rumänischen Kavallerieverbänden im Nahkampf ausgeräuchert werden mußten. Das schwierige Gelände stellte höchste Anforderungen an Truppe, Pferd und Material. Auf den steilen Gebirgswegen mußten die Geschütze 12- und 14spannig gezogen werden. Trotzdem setzte die Truppe nach Überwindung dieser gewaltigen Strapazen mit vorbildlichem Schwung

zum endgültigen Sturm auf die Festung an, bei dem sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant Ziegler durch hervorragende Schneid auszeichnete. Auch der Einsatz der Luftwaffe hatte wesentlichen Anteil am schnellen Fall der Land- und Seefestung.

Die kaukasische Küste von der Straße von Kertich bis zur Landesgrenze südlich Batum ist arm an natürlichen Häfen. Die Zementfaja- oder Noworossiisk-Bucht wird an ihrer Westseite von niedrigen Sanddünen gebildet, während die langgestreckte Ostküste mit dem Leuchtturm mit Gipfel bis zu 600 Metern Höhe ansteigt, deren Abhänge teilweise von Laubwald bestanden sind. Die Bucht hat bis zu 27 Meter Wassertiefe und ist das ganze Jahr über eisfrei. Wenn dem Hafen von Noworossiisk in normalen Zeiten auch nicht die überragende Stellung zuliege, die er nach Verlust der Krimhäfen für die Sowjets hatte, so war er doch stets als Kriegs- und Handelshafen von größter Bedeutung. Gegenüber der Stadt, wo der Hafen eine Breite von 2 1/2 Kilometer erreicht, erstreckte sich ausgedehnte Kaianlagen. Hier befinden sich Unterstell für die gleichzeitige Ladung und Löschung großer Dampfer, Elektromotoren mit großer Aufnahmefähigkeit und Kapselreservoir für die Verflüssigung von Rohöl, Lager- und Kühlpuffer. Der Jahresumschlag des Hafens betrug im Durchschnitt 2,5 Millionen Tonnen und legte sich in der Hauptsache aus Erdöl, Holz, Getreide und Zement zusammen. Ein Schiffsdock diente zur Vornahme von Reparaturen an Schiffen bis zu 3000 Tonnen. Mit der Inbetriebnahme dieses wichtigen Hafens ist den Einheiten der sowjetischen Schwarzmeerflotte die letzte Basis entzogen worden. Die Stadt Noworossiisk mit mehr als 100.000 Einwohnern beherbergt eine umfangreiche Rüstungsindustrie, in der namentlich Geschütze, Granatwerfer, Munition, Wasserflugzeuge und Flugboote, Kraftfahrzeuge und Motoren hergestellt wurden. Von Bedeutung sind auch die Reparaturwerkstätten für Lokomotiven, Waggon und Panzerzüge. Durch die in der Umgebung der Stadt offen zulage liegenden umfangreichen Zementmergelager hat sich in Noworossiisk eine bedeutende Zementproduktion entwickelt, die etwa 30 Prozent der sowjetischen Gesamtproduktion darstellt. Von den übrigen Zweigen der Industrie sind neben einer Baumwollspinnerei mit über 1000 Spindeln, Weberei- und Schuhfabriken sowie Werke für Leder- und Pelzverarbeitung zu erwähnen. Das überaus günstige Klima dieses Küstenstriches hat neben einer intensiven Landwirtschaft den Weinbau in großem Umfang entwickelt. Außer zahlreichen Kellereien befindet sich in Noworossiisk eine der größten Sektellereien, in der jährlich etwa 50.000 Hektoliter Sekt erzeugt wurden. Getreide- und Grüemühlen, Brotfabriken, Schlächtereien, Waffaronwerke, Molkereien, Brauereien und Fabriken für Fleisch- und Fischkonserven vervollständigen das industrielle Bild dieser Stadt, deren verkehrsgünstige Lage durch die mehrgleisige Eisenbahnlinie nach Stalingrad und eine längs der Küste über Tuapse verlaufende Autostraße gekennzeichnet ist.

Am 13. und 14. Jahrhundert gehörte Noworossiisk den Genuesern, im 16. Jahrhundert den Türken, welche hier die Festung Sundshut-Kale erbauten, die im Jahre 1808 von den Russen erobert wurde. 1838 wurde hier eine provisorische Befestigung unter dem Namen Jemestoj erbaut, die bald danach den heutigen Namen Noworossiisk erhielt. Während der Revolution von 1918 versenkte sich im Hafen ein Teil der russischen Schwarzmeerflotte, um dem Zugriff der Deutschen zu entgehen.

lasteten damit die Abwehrkämpfe des Heeres. Nachschubverbindungen der Bolschewisten wurden empfindlich getroffen.

Am 7. ds. gab das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier bekannt, daß deutsche U-Boote an der Ostküste Amerikas, im Atlantik und vor der Westküste Afrikas in harten Kämpfen aus Geleitzügen und in Einzeljagd 17 Schiffe mit zusammen 108.000 BRT. versenkt haben.

## Schicksalsaufgabe der europäischen Völker

Von Alfred Rosenberg

Ganz Europa blüht eben voller Spannung auf die Ereignisse seines Südostrans: die größere Anzahl der Völker voller Erwartung auf den Zusammenbruch des bolschewistischen Widerstandes, dann aber auch jene, die immer noch auf die Rückkehr der alten Zeiten hoffen, da sie auf Kosten der deutschen Nation ein gemächliches, ja ausbeuterisches Leben führen konnten. Manche dieser Nationen haben sich in eine Feindschaft gegen Deutschland und Italien hineintreiben lassen, nicht nur militärisch nach dem Kriegsausbruch 1939, sondern politisch schon viele Jahre vorher. Sie sind von der Wehrmacht Adolf Hitlers und ihren Verbündeten geschlagen worden, die ehemaligen führenden Kreise samt ihrer Anhängererschaft aber haben erlebt, wie großzügig das Deutsche Reich mit ihnen verfahren ist, ihnen allen die Möglichkeit einer Gesundung und tieferen Überlegung gelassen hat. Wir wissen, daß sehr viele Menschen auch wirklich die Stunde des Schicksals erkannt, sich vorbehaltlos in die Front zur Niederwerfung des Bolschewismus eingereiht und zur Einfügung in ein neues Europa bereitgefunden haben. Legionen fast aller europäischen Nationen marschieren Schulter an Schulter mit Deutschland in den weiten Ebenen des Ostens und haben durch ihren Einsatz diesen Willen durch die eindrucksvolle Tat bekundet.

Aber noch immer glauben Anhänger der alten Demokratie, an die Großmut des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Forderungen richten zu können, als ob nicht sie uns den Krieg erklärt, sondern wir sie überfallen hätten. Kein Zweifel kann bestehen, daß diese Kreise, namentlich seit der Machtergreifung durch den Führer, ihr Land zum Tummelplatz aller Feinde Deutschlands gemacht hatten. Presse, Parteien, Regierungen sind in diesen Jahren ständig hilflos gewesen, wenn es galt, das Deutsche Reich und seinen Führer zu verleumden und die nationalsozialistischen Bestrebungen zu verunglimpfen. Es muß deshalb von Zeit zu Zeit dem deutschen Volk und allen übrigen Völkern wieder ins Bewußtsein gerufen werden, daß nicht die anderen Forderungen zu stellen haben, sondern Deutschland und seine Verbündeten ganz allein. Das deutsche Volk hat größte Opfer auf sich genommen in Form seines soldatischen Einsatzes an der Front, dann aber auch in einem disziplinierten Ertragen jener vielfachen Beschränkungen, die dieser Krieg mit allen seinen Folgen von allen gefordert hat. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß diese Opfer auch von jenen Kreisen in früher gegnerischen Staaten getragen werden müssen, die glauben, sich so einrichten zu können, als sei nichts geschehen, bei jeder Maßnahme beleidigt tun und eine sogenannte „schlechte Stimmung“ zeigen, wenn nunmehr auch von ihnen ein allgemeines tiefergehendes Opfer in ihrer gesamten Lebenshaltung gefordert werden muß. In vielen Teilen Europas hat selbst eine große Niederlage noch lange nicht jene Härten gezeigt, wie sie stellenweise manche deutschen Großstädte, manche Orte etwa der Großindustrie des Westens zu tragen haben. Manche Kreise befehlen Gebiete, die über einen natürlichen Reichtum ihres Landes verfügen und — vom unmittelbaren Verlehr entfernt — glauben, sich abschließen zu dürfen, sind empört, wenn auch an sie die Forderungen eines verstärkten Beitrags für den Gesamtkampf herantreten. Deshalb muß die Anschauung einseitig für alle ausgesprochen werden, daß, wenn jemand Anspruch auf eine bevorzugte Stellung im Gesamtkampf hat, es Deutschland und seine unmittelbaren Verbündeten sind. Wenn die deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft heute vernichtende Schläge führen kann, dann ist das nur möglich, weil die deutsche Nation heute von der tiefen Überzeugung getragen wird, ihr eigenes Schicksal zusammen mit dem Schicksal aller anderen Nationen zu tragen.

## Einbruch in die Festungswerke von Stalingrad

### Neue Erfolge unserer U-Boote im Atlantik

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem schweren Ringen um die Festung Stalingrad am 8. ds. mitteilte, drangen deutsche Panzer- und schnelle Verbände im Raum westlich der Stadt gegen stärksten feindlichen Widerstand durch die tiefgestaffelten Festungswerke weiter vor. Nach erbittertem Kampf wurde eine beherrschende Höhe und eine zu einem befestigten Stützpunkt ausgebaute Ortschaft erobert. Nordwestlich der Stadt schreitet der Angriff ebenfalls fort. In schneidigem Vordringen wurden ausgebaute Panzerwerke im Festungsgürtel der Stadt durchstoßen und ein 7 Kilometer tiefer Einbruch erzwungen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, neue Verstärkungen in den Kampf zu werfen und die Einbruchsstelle zurückzugewinnen. Überall wurde der zähe Widerstand der Bolschewisten durch deutsche Infanteristen und Panzergrenadiere gebrochen. Im weiteren Angriff brachten sie mehrere Festungswerke und vom Feind beherrschte wichtige Höhen in deutsche Hand.

rung durch die Verbände des deutschen Heeres zu sprengen.

In einer Gesamtübersicht über die Kämpfe an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht u. a. mit, daß die Säuberung des Gefechtsfeldes von verpörrigen Feindresten auf der Halbinsel Taman beendet wurde. Die Beutezahlen erhöhten sich auf 51 Geschütze, 76 Lastkraftwagen, zahlreiche Maschinengewehre, Munition und sonstiges Kriegsgerät.

Im Kaukasusgebiet stellen das gebirgige Gelände und schlechte Straßen an die Marschleistungen der Infanterie höchste Anforderungen.

Im Raum südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn rannte der Feind wieder mit starken Kräften gegen die deutschen Verteidigungslinien an. Alle Angriffe wurden abge- schlagen. Der Feind hatte schwere Verluste an Menschen und Material.

Im Gebiet von Rjaschew war die Angriffstätigkeit der Bolschewisten schwächer als bisher. Vereinzelt örtliche Angriffe sind abgewiesen worden.

Am Ladogasee und an der Einschließungsfront von Leningrad griff der Feind wiederholt die deutschen Stellungen an. Im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen brachen alle Angriffe zusammen.

Deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge bekämpften an sämtlichen Kampfabschnitten der Ostfront bolschewistische Panzer- und Truppenansammlungen in ihren Bereitstellungsräumen mit großer Wirkung und ent-



Flankenicherung an einem Fluß in Sowjetrußland. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichtler Heine, Sch., 3.)

Die im Norden zwischen Wolga und Don vom Feind mit starken Panzerkräften geführten Entlastungsangriffe wurden überall von den vorstoßenden deutschen Infanteristen teils im Gegenstoß, teils in mehrstündigen Nahkämpfen mit schweren Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

Auch die Luftwaffe richtete im Lauf der letzten Tage wiederholt heftige Angriffe auf die stark ausgebauten und tief gegliederten Stellungssysteme und Festungswerke der Bolschewisten. In ununterbrochenen Einsätzen wurden durch Kampf- und Sturzkampfflieger sowie durch Zerstörer und Schlachtflyer die feindlichen Widerstandszentren zermürbt und das Vorgehen der eigenen Angriffsspitzen erleichtert. Gleichzeitig richteten sich starke Bombenangriffe gegen die verzweifelten Durchbruch- und Entlastungsversuche der Bolschewisten, die vergeblich versuchten, die eiserne Umklammer-

So wie nicht selten in der Vergangenheit ist Deutschland auch in diesem Kampf der Repräsentant Europas geworden. Die Demokratien haben sich in den zwanzig Jahren nach 1918 bemüht, die Lebenskraft des deutschen Volkes niederzulegen, seine Vergangenheit zu beschmutzen, seine neuen Bestrebungen zu verunglimpfen — genau wie sie Italien seit der faschistischen Revolution Kampf angelegt hatten. Die jüdischen Heher der ganzen Welt hatten freie Bahn in fast allen Ländern. Jeder Versuch einer Wiederaufrichtung wurde in Genf zurückgewiesen, das Versprechen der Gleichberechtigung nicht eingehalten. Einzig und allein der nationalsozialistische Bewegung ist es möglich geworden, alle Schreden der Novemberrepublik auszuschleiden, die Einsicht vom großen Schicksal zu einer Gesamtüberzeugung von 80 Millionen zu machen und so dem Führer jene Einheit des Vorgehens immer wieder zu sichern, die er für die Vernichtung des Versaillescher Schanddikts und für die Befreiung Deutschlands nötig hatte. In dieser revolutionären Erhebung gegen eine ringsum feindliche Welt fand das Reich in dem faschistischen Italien einen treuen Freund und einen Partner, der aus den gleichen Motiven um seine Existenz schon jahrelang gekämpft hatte und kämpfte. Und gleich Italien sind auch in anderen Teilen der Welt, sind in Europa neu erwachende Völker und ist Japan gegen das wankende System der Demokratien zum entscheidenden inner- und außenpolitischen Kampf angetreten — Völker, die lange vor dem Ausbruch dieses Krieges bereits mit dem Reich freundschaftlich verbunden waren. Deutschland hatte alle Möglichkeiten für eine Schicksalswende überprüft, es hatte begriffen, daß es vor einem Entweder-Oder seiner Geschichte stand, und diese schwere Prüfung wurde ihm zur Stunde seiner größten inneren und jetzt auch für alle sichtbar hervortretenden äußeren Wiedergeburt. Es hat sich das eheliche Recht erstritten, auf anmaßende Forderungen jener Kreise keine Rücksicht nehmen zu dürfen, die ihm einft Unheil und Vernichtung zugeschworen hatten. Die jüdisch-britische Propaganda, die sich jetzt dauernd bemüht, durch eine fortwährende Heße die Bevölkerungen der verschiedenen besetzten Gebiete Europas aufzuwiegeln, zu Sabotageakten und passivem Widerstand zu veranlassen, sie tut so, als sei nicht England mit seinen Bundesgenossen der Urheber dieses Weltbrandes, sondern Deutschland.

Manche der kleinen Völker, die früher von Deutschland wenig wissen wollten und mit England liebäugelten, sie haben vom Schicksal eine furchtbare Lehre erhalten, als der bolschewistische Blutrasch über sie kam. Die Hunderttausende, die vom Bolschewismus verschleppt und ermordet wurden, sie haben dieses Schicksal in Millionen von Einzelfamilien unmittelbar spürbar gemacht. Nach diesen schweren Erfahrungen haben sich die betroffenen Völker im überwiegenden Maße arbeitswillig Deutschland zur Verfügung gestellt. Sie tragen vielfach Lasten, an die manche Völker im Westen überhaupt nicht denken und empört tun, wenn an sie ähnliche Forderungen herangetragen. Wenn hier nicht ein übereuropäisches Verantwortungsbewußtsein in Deutschland und Italien verkörpert wäre, so könnte man manchmal diesen Kreisen wünschen, ein Jahr Bolschewismus im Lande zu haben. Dann würden sie einen Unterschied zwischen Schicksal und Schicksal begreifen, und das, was Deutschland von ihnen fordert und in Zukunft angeht die Gesamtlage erst recht fordern muß, als eine rettende Möglichkeit und nicht als eine zu kritisierende Herausforderung betrachten.

Durch die jahrelange Heße, durch die Verweigerung der Gleichberechtigung und schließlich durch den Überfall der jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Mächte ist Deutschland gezwungen worden, Hunderttausende seiner Söhne zu opfern und so viele deutsche Frauen und Väter in tiefe Trauer über den Verlust ihrer Söhne zu versetzen. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, wenn über Lasten der anderen Völker gesprochen wird. Das muß die nationalsozialistische Bewegung immer wieder vor der ganzen Welt aussprechen und besonders jetzt betonen, wo die britisch-jüdische Weltagitation täglich und verstärkt diese Tatsachen zu verdrehen sich bemüht. Wenn heute Franzosen, Belgier und Holländer noch leben und arbeiten können, wenn sie noch nicht vom Bolschewismus gewürgt, verschleppt und aller ihrer Güter beraubt worden sind, so verdanken sie das nicht etwa ihren Regierungen oder England, sondern ausschließlich der im Osten kämpfenden deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten. Das ist der einzige Maßstab, der bei allen Forderungen des Deutschen Reiches angelegt werden muß.

Die nationalsozialistische Bewegung und das nationalsozialistische Reich sind nie von kleinlicher Rache getragen gewesen; sie haben es vermieden, unnütze Repressalien durchzuführen; sie waren und sind bereit, jede freiwillige Mitarbeit zu schätzen und auch jede sachliche Unterstützung des gesamt-europäischen Kampfes anzuerkennen. Aber wenn sich Kreise finden, die eine solche Großmut als Schwäche auslegen oder gar anmaßend meinen, ihren Lebensstandard etwa von 1930 beanspruchen zu können, dürfen sie sich nicht wundern, wenn in Deutschland nach und nach eine Erbitterung darüber groß wird, die deutsche Generosität selbst aber zu harten Forderungen sich verdichtet, die nur das Ziel haben dürfen, den Krieg zu gewinnen. Dieser große Krieg wird aber nur gewonnen mit dem ganzen Blut- und Charaktereinsatz der deutschen Nation und ihrer Verbündeten. Darum muß alles geschehen, diesen Gesamteinsatz zu stärken. Und Pflicht und Schuldigkeit sämtlicher Nationen in allen besetzten Gebieten, ob im Westen, Norden, Süden oder Osten, kann nur sein, sich willig dieser Notwendigkeit einzufügen. Je vorbehaltloser das geschieht, um so mehr vertürzt sich das ganze Ringen. Wenn sich aber größere Teile der Völker weigern sollten, die Schuld ihrer von ihnen einst gewählten Regierungen abzutragen, um so nachhaltiger wird dieses Verhalten sich in das Gedächtnis des deutschen Vol-

kes eingraben. Diese Probe auf das Schicksal ist auch für die übrigen Völker eine Blut- und Charakterprobe, und nur am Einsatz, an der Tat wird eine kommende Prüfung erweisen können, ob die Zeichen der Zeit von den Völkern Europas begriffen oder nicht begriffen worden sind.

Die nationalsozialistische Revolution hat bewiesen, daß sie zwar großmütig gegenüber einem einsichtigen Gegner, dagegen hart gegenüber ihren Todfeinden sein kann, auch hart gegenüber jenen, die nach einer gefällten Entscheidung noch immer glauben, auf die alte deutsche Gutherzigkeit ipetulieren zu können. Und wie das neue Reich seinen innerpolitischen Gegnern, soweit sie ehrlich waren, die Hand entgegenstreckte, die Verbissenen aber aus dem Staatsleben ausschied, so ist diese Haltungsfrage heute für alle Völker Europas gestellt. Die Neugestaltung des europäischen Kontinents ist überhaupt nur mit Deutschland denkbar, ohne das Deutsche Reich können Völker leben, die nicht unmittelbar teilgehabt haben an diesem großen Ringen, ohne oder gar gegen das Reich und seine Bundesgenossen können aber jene nicht mehr handeln, die das einmal versucht haben. Das ist das harte Gesetz, unter dem

wir selber stehen, dem wir bis zum Letzten zu folgen gedenken. Der Führer hat manchem Gegner bereits Beweise seiner Großmut und eines Verhaltens gegeben, das die Ehre eines ehrlichen Gegners nicht niederzutreten wünscht. Diese Haltung ist vielfach begriffen, aber sie ist doch in zahlreichen Fällen noch nicht verstanden worden. Es ist höchste Zeit, daß dieses ganze Schicksalsproblem von allen irgendwie Verantwortlichen in allen Ländern der besetzten Gebiete verstanden wird. Dieses harte Schicksal lautet: Zu fordern haben nur die Deutschen und ihre Verbündeten, weil sie mit ihrer gesamten Existenz den Kampf für die Errettung Europas führen, und mitzuhelfen mit allen Kräften haben alle, die irgendwie in den Bereich dieses großen Kampfes gekommen sind. Je mehr Menschen des Kontinents sich diesem Schicksal einfügen, um so schneller wird die Lösung des europäischen Problems und die Beendigung dieses großen Krieges möglich sein. Um so schneller ist aber damit auch die Neugestaltung auch für jene Völker möglich, die sich mit ihrem ganzen Dasein und ihrer ganzen Kraft wenigstens jetzt diesem Schicksal bejahend und ohne jeden Vorbehalt zur Verfügung stellen.

## AUS DEM ZEITGESCHEHEN

**Britisches Kriegsministerium widerruft Willkürmethoden.** Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt, daß das britische Kriegsministerium am 2. ds. auf die Ankündigung deutscher Vergeltungsmaßnahmen eine Erklärung herausgab, die folgendes besagt: „Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgelegt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angeleitet, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde. Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.“ Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mitgeteilten angekündigten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben. Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wurde den britischen Gefangenen ebenfalls bekanntgegeben.

**Todesurteil an vier Helfershelfern der Mörder Hendrichs vollstreckt.** Das Standgericht in Prag hat den Kirchenältesten der tschechisch-orthodoxen Kirche in Prag Jan Sonnevend, den Bischof dieser Kirche Gorazd, den Kaplan der orthodoxen Karl-Borromäus-Kirche Doktor Wladimir Petrek und den Pfarrer Wladimir Cihl zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt. Die Angeklagten hatten die Mörder des SS-Obergruppenführers Hendrich sowie weitere fünf Fallschirm-Agenten in der Karl-Borromäus-Kirche verborgen gehalten und unterstützt.

**Säuberungsaktion im Raum nördlich der Save erfolgreich abgeschlossen.** Während in Serbien auch in der vergangenen Woche Ruhe herrschte, konnte im Raum nördlich der Save die Säuberungsaktion in den Gebirgstälern der Frusta Gora erfolgreich abgeschlossen wer-

den. Hierbei wurden über 500 Tote und 1500 festgenommene gezählt. In den übrigen Gebieten schreiten die Unternehmungen gegen die Banden und Straßenräuber weiterhin planmäßig fort. Aus Westbosnien liegt jetzt eine Zusammenfassung über den Erfolg der seit Beginn der Säuberungsaktionen, dem 10. Juni, bis 29. August durchgeführten Unternehmen vor. In diesem Mittelpunkt der kommunistischen Bandentätigkeit wurden in der genannten Zeit 4735 Tote gezählt und 12.207 Banditen festgenommen.



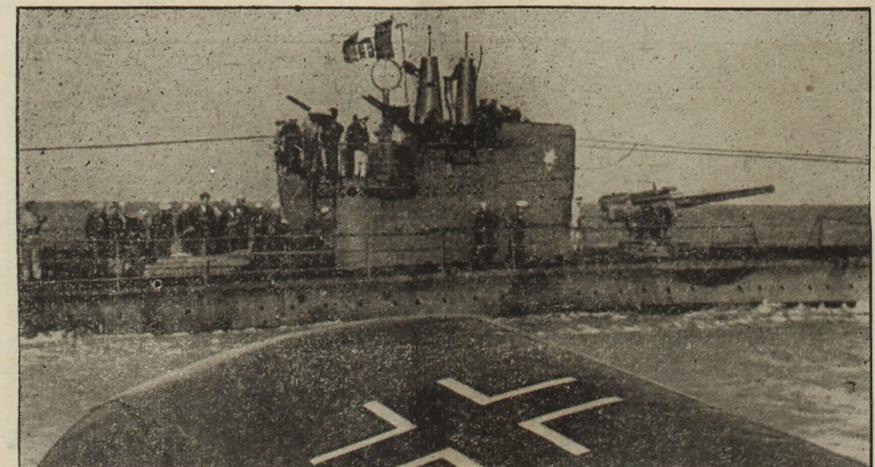
**Nach einem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen an der ägyptischen Front bringen Italiener die Befragung eines englischen Beobachtungspostens als Gefangene zurück.**

(Luca, Presse-Hoffmann, Zander-Verl.)



**Fallschirmjäger am Kanal.** Generalfeldmarschall Sperrle wohnte einer Gefechtsübung von Einheiten der Fallschirmjäger im Gebiet der Kanalküste bei. Der Generalfeldmarschall nimmt den Vorbeimarsch der an der Übung beteiligten Fallschirmjäger-Einheiten ab.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter von Kasper, 55., 3.)



**Viktorenbündel und Balkenkreuz treffen sich auf See.** Ein deutsches Seeflugzeug überbringt einem italienischen U-Boot wichtige Meldungen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kasper, 55., 3.)



**Der neue Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Friedrich Hirschauer bei einer Inspektion.**

(Presse-Hoffmann, Zander-Verl.)



**Vorgehobener MG-Posten bei der Abwehr.**

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Grafen, 41., 3.)



**Vormarsch im Kubangebiet.** Der Nachrichtenfeldat hat es ebenso schwer wie der Infanterist. Mit dem Kabelgerät auf dem Rücken geht es hier über einen Flußarm.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Langl, 55., 3.)



**Immer auf der Wacht.** Unermüdet geht der Doppelposten an der Kanalküste seine Runde, ständig auf der Wacht gegen England.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Müller, 55., 3.)

Verleger, Hauptvertriebsstelle und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waldhofen a. d. Ybbs  
Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stumme  
Derzeit gültig Preisliste Nr. 3

# Spart Strom und Gas!

## Ein Aufruf des Reichsmarschalls

Reichsmarschall Göring hat als Bauvertrag für den Vierjahresplan den nachstehenden Aufruf erlassen:

Spart Strom und Gas! Strom und Gas sind unentbehrliche Hilfsmittel für Industrie, Landwirtschaft und Haushalt. Immer reichlicher und billiger wurden sie uns in den Friedenszeiten zur Verfügung gestellt. Jetzt sollen Strom und Gas vorweg der Rüstung dienen, denn sie gebraucht gewaltige Mengen davon. Für die Gewinnung der Rohstoffe der Rüstung in der Heimat wird Elektrizität und Gas in größtem Ausmaß eingesetzt. Diese Rohstoffe können wiederum nur mit Strom und Gas veredelt und zu Panzern, Flugzeugen und sonstigen hochwertigen Waffen verarbeitet werden. Deshalb müssen alle, in erster Linie die Behörden und alle sonstigen Dienststellen, die Betriebe und ebenso die privaten Haushalte sparsam damit umgehen. Deutsche Hausfrauen! Jede von euch kann durch freiwillige Einschränkung im Strom- und Gasverbrauch einen Beitrag für die Rüstung und damit für unseren Sieg leisten. Denkt daran, daß Strom und Gas fast ausschließlich aus Kohle gewonnen werden. Das Ergebnis der schweren Arbeit

des Bergmannes darf nicht dadurch verschwendet werden, daß Ihr gedankenlos Licht oder eure Rundfunkgeräte laufen läßt und Warmwasser nutzlos verbraucht. Wenn alle Hausfrauen mithelfen, wird durch die kleinste Ersparnis des einzelnen Haushaltes im ganzen viel erreicht.

Männer und Frauen in den Betrieben! Auch ihr könnt, jeder an seinem Arbeitsplatz, für Einsparung von Strom und Gas sorgen, wenn ihr unnützen Leerlauf bei den Maschinen ausschaltet, die Arbeit sorgfältig einteilt und die Geräte richtig bedient. Jeder einzelne soll mithelfen und mitdenken, dann wird für die Rüstung viel gewonnen.

Deutsche Hausfrauen, Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder! In den Ländern unserer Gegner sind überall Aktionen zur Einsparung von Strom und Gas im Gange, bei denen Zwang angewendet wird. Ich verlasse mich auf eure freiwillige Mitarbeit. Der Appell an Einsicht und Hilfsbereitschaft des Deutschen wird auch hier genügen.

Alle Energie für den Endsieg!

gez. Göring,  
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

# Europas Jugend tritt in Wien zusammen

## Ein Schlag gegen Roosevelt

Auf Einladung des Reichsleiters Baldur von Schirach treten in der Zeit vom 14. bis 18. September in Wien die Abordnungen der europäischen Jugend zusammen, um die Gründung des Europäischen Jugendverbandes zu vollziehen. Unter der Führung Deutschlands und Italiens werden die Jugendführer Europas ein Bekenntnis zu den revolutionären Erziehungszielen ablegen, die eine an der Ostfront durch vergossenes Blut und gemeinsam erungene Siege zusammengeführte Jugend erfüllen.

Die Einigung der Jugend Europas in Wien ist ein Schlag gegen die Weltgewalt Nr. 1, Roosevelt, die noch vor wenigen Tagen versuchte, in hochtrabenden Tönen die Jugend der Welt für ihre abgegriffenen Schlagworte zu gewinnen.

### 14 Abordnungen sprechen im Namen Europas

Wie der Landesdienst Wien des OAB. erfährt, liegen die Zusagen von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes nach Wien entsenden. Es werden auf dem Europäischen Jugendkongress folgende Länder vertreten sein: Italien, Belgien (flämische und wallonische Abordnung), Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Ungarn, Deutschland.

Die europäischen Jugendführer sprechen im Namen von vielen Millionen jungen Europäern. Fast alle der in Wien vertretenen Jugendführer Europas haben an der Front gestanden und sich hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen erworben. Sie sind über ihre Organisation hinaus daher ermächtigt, als Vertreter der an allen Fronten dieses europäischen Freiheitskampfes kämpfenden und siegenden Jugend zu sprechen.

### Zum europäischen Jugendtreffen in Wien

Europa ist im Aufbruch! Die guten Kräfte der europäischen Völker zertrümmern eine Welt, die moralisch und geistlich ist. Im Sturmwind der neuen Zeit weht die Fahne des jungen Geschlechts. Wir hören den Gleichschritt der nationalsozialistischen Standarten und den Marschschritt der faschistischen Legionen und aller erneuerungswilligen Kräfte.

Die Jugend Europas marschiert! Sie ist der Wegbereiter für die Wiegegeburt Europas. Die Sturmbrigaden brechen die letzten geistlichen und militärischen Bunker, um das Leben der europäischen Völker neu gestalten zu können. Wir glauben an die Wiegegeburt Europas, wir glauben an den Sieg der unüberwindlichen Front des starken und mutigen Lebens.

Die Sache des Nationalsozialismus und des Faschismus ist die Sache der ganzen europäischen Jugend. Die Politik der Alliierten und deren Verbündeten gibt uns die Sicherheit für die Zukunft. Das Schicksal ganz Europas wird auf den Schlachtfeldern entschieden. Die europäische Jugend, die auf den Schlachtfeldern kämpft, weiß, daß es um das Ganze geht. Sie kämpft gegen eine Welt des Hasses und der Vernichtung, sie kämpft gegen das Untermenschentum des Bolschewismus, die teuflische Selbstgerechtigkeit des jüdischen Weltkapitalismus, sie kämpft für eine schönere, soziale Zukunft. Mit Idealismus marschiert diese kämpferische Jugend, umgeben vom Tode, dem Leben entgegen.

Stalin, Roosevelt und Churchill haben uns nichts zu geben. Geistig und materiell gehören sie zu den Mächten der Zerstörung.

Gewiß: Es gibt noch junge Europäer, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen. Schweden und Schweizer lehnen es ab, ein Bekenntnis zu den revolutionären Idealen abzulegen, die eine durch vergossenes Blut und gemeinsam er-

rungene Siege zusammengeführte Jugend erfüllen. Die Zeit und die Entwicklung geht über diese rückständigen und anglophilen Zeitgenossen hinweg. Mögen sie teilnahmslos und gegnerisch am Wege stehen bleiben.

Wir, die Jungen, marschieren, kämpfen, siegen. Uns allein gehört die Zukunft. Wer müde und schwach nur am Wege steht, wird untergehen. Wir, die wir an das Große und Heilige glauben, stärken uns im Kampfe. Und im Kampfe leben wir ewig.

Franz Burri.

# Kurzberichte aus dem Heimatgau

**Großkundgebung in Krems.** Am 14. September veranstaltete die NSDAP-Gauleitung Niederdonau in der Gauhauptstadt Krems eine Großkundgebung, bei welcher Staatssekretär Gutierrez vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über die politische Lage sprach. Eine besondere Note erhält diese Kundgebung durch die Person des Vortragenden, der zu dem engsten Mitarbeiterstab des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zählt, wodurch seine Ausführungen die größte Beachtung finden werden.

**Die Bürgermeister der Städte Niederdonaus tagten in Znaim.** Kürzlich fand im Sitzungssaal des Rathauses in Znaim eine Tagung des Arbeitsausschusses des Deutschen Gemeindetages der Städte Niederdonaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Neunkirchen Walter Steil und in Anwesenheit des Geschäftsführenden Direktors SA-Brigadeführer Hans Löwe statt, an der die Oberbürgermeister und Bürgermeister der größeren Städte des Gaubereiches teilnahmen. Die Tagung befahte sich mit einer Reihe von aktuellen kommunalen Angelegenheiten, vor allem mit der Wohnungsfrage, den städtischen Spitälern und der Heizmaterialversorgung. In all diesen Fragen wurde eine einheitliche Linie festgestellt. Nach der Tagung besichtigten die Gäste das Südmährische Landratsmuseum.

**Verjammung der Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder des deutschen Handels.** In der abgelaufenen Woche fand in Krems eine Verjammung der Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder des deutschen Handels statt, bei welcher Kreisleiter P. Wilhelm, Oberbürgermeister Retter und der Kreisobmann der DAF, P. Schmaranzer über die vielfältigen Aufgaben des deutschen Kaufmannes in diesem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes sprachen und die Kaufmannschaft aufforderten, so wie bisher auch weiterhin ihre Pflicht auf dem ihnen zukommenden Arbeitsgebiet zu erfüllen.

**Städtebaugesetz für Wien.** Der Führer hat durch Erlass vom 18. August 1942 die Durchführung der von ihm bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen für den Reichsgau Wien angeordnet. Mit der Durchführung der im Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 vorgesehenen Maßnahmen hat der Führer den Reichsstatthalter in Wien Reichsleiter Baldur von Schirach beauftragt.

**Baupläne, der Weg zum Eigenheim.** Mit einer Großkundgebung in der Turnhalle Sankt Pölzens wurde am Sonntag vormittags der Werbemonat eingeleitet, den der Gau Niederdonau im September zur Förderung des Bauparagandens durchführt. In dieser Parteiveranstaltung nahmen auch Vertreter der Wehrmacht und des Staates teil. Nach einleitenden Worten des Gaupropagandaleiters Goger erläuterte Dr. Kera die Aufgaben der öffentlichen und privaten Bauparaffen sowie der von ihnen gebildeten Arbeitsgemeinschaft, worauf Gauwirtschaftsberater Dr. Schmied bei Kennzeichnung der Bedeutung, die das Sparen im Krieg für den Friedensaufbau besitzt,

vor leichtsinnigen Gelb Ausgaben warnte. In der Reichsmark sei die deutsche Arbeitskraft repräsentiert. Wer sie verdröbel oder verjurt, verfühndigt sich daher an der Volksgemeinschaft. Nie sei die Angst vor der Inflation weniger am Platze als gerade heute, denn die Siege unserer Soldaten seien die besten Garantien auch unserer Währung. Es ist der Wunsch und der Wille des Gauleiters, daß aus frei verfügbaren Mitteln Kridlagen zur Erbauung von Eigenheimen gebildet werden, die der Volksgesundheit dienen.

**Frequenzschwankungen im Verbundnetz beeinflussen den Gang der Synchronuhren.** Durch die Lastverhältnisse im Verbundnetz können mitunter Frequenzschwankungen nicht vermieden werden, welche ein Zurückbleiben oder Voreilen der Synchronuhren nach sich ziehen. Die Besitzer der Synchronuhren werden auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und gebeten, falls eine Nachstellen nach der Rundfunkzeit vorzunehmen.

# NSDAP

## Vorbildliche Heldenehrung im Kreise Amstetten

Kreisamtsleiter der NSDAP, Franz Winger aus Amstetten plante schon seit langem, den in diesem Kriege gefallenen Helden des Kreises Amstetten ein würdiges Gedenkbuch zu schaffen. Sein Sohn Roman Winger, der im vorjährigen Schülerwettbewerb „Seefahrt ist tot“ für die künstlerische Gestaltung des Taschenberichtes „Torpedoboot Jaguar“ eine Reichsiegerurkunde erhalten hatte, setzte den Plan des Vaters in die Tat um und schuf damit ein Werk, das für den Gau Niederdonau erstmalig ist, nämlich das in Schwarzleder schön gebundene Ehrenbuch des Kreises Amstetten. In liebevoller Kleinarbeit sind hier die Lichtbilder jedes gefallenen Helden aus dem Kreise Amstetten nach dem Zeitpunkt des Todes geordnet aufbewahrt. Jede Seite ist dem Gedenken eines Soldaten geweiht und erzählt von seinem heldischen Sterben. Wir blättern im „Ehrenbuch des Kreises Amstetten“: Auf der ersten Seite dieses Schicksalsbuches steht der Name des Soldaten Wind, Oberlehrer aus Markt Ardagger, der bereits am 1. September 1939 gefallen ist. Der am 22. November 1940 gefallene Leutnant Seitz aus Waidhofen a. d. Ybbs schrieb am Tage vor seinem Heldentod seiner Mutter: „Mein Führer! Meinem Leben gibst du erst den rechten Sinn, meinem Sterben aber nimmst du alles Schwere.“ Am ersten Tage des Ostfeldzuges gab der allen Amstettenern unvergessliche Standortführer und Ratsherr der Kreisstadt Amstetten Hubert Roziczka sein Leben hin. Das beigefügte Lichtbild zeigt ihn bei der Übernahme der Standarte aus den Händen des Führers. Wir blättern weiter und finden die Zwillingbrüder Franz und Sepp Wagner aus Haag, die am 10. bzw. 25. Juli 1941 als Unteroffiziere ihr Leben im heldischen Einsatz für das deutsche Volk opferten. Eine andere Seite kündigt vom Lebensentsatz des Junkers Hamerl aus Kematen, gefallen am 5. Juni 1940, und zeigt neben dessen Lichtbild auch die Bilder seines

zerstörten Panzers und seines Heldengrabes. So kündigt jedes Blatt von der heldischen Lebenshingabe eines Kämpfers für den Fortbestand unseres Volkes und dank der Mühe Roman Wingers, der zur Gestaltung jeder Seite viele Stunden opfert, ist ein Werk entstanden, das ein Mahnmal für kommende Geschlechter ist. Eine wesentliche Voraussetzung hierzu ist aber die Einbindung von guten und nicht vergilbten Lichtbildern.

## Appell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell

Am 9. ds. fand im Rathausaal zu Waidhofen a. d. Ybbs ein Appell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt. An Stelle des verstorbenen Ortsgruppenleiters P. Kobl eröffnete Organisationsleiter P. Strauß den Appell. Er gedachte in ehrenwerten Worten des gefallenen P. Dimar Zlamal und knüpfte daran die Mahnung, sich der Opfer unserer Helden draußen an der Front würdig zu zeigen, denn keines reicht auch nur annähernd an das der Front heran. P. Ernst Weismann wurde als zweitem Waidhofener das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Leider war es ihm nicht vergönnt, diese Auszeichnung persönlich in Empfang zu nehmen. Wir hoffen, daß er dereinst gesund aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft heimkehren wird. — Neubefehlungen in den Blöden: P. Stefan Kober übernimmt in der Zelle 10 den Block 03, P. Doktor Litschauer in der Zelle 10 den Block 04, P. Johann Ortner in der Zelle 4 den Block 04.

Am 4. Oktober findet ein Erntedankfest statt, zu dem sich viele Parteigenossen einfinden mögen. — Aufgefundene Flugblätter und Brandplättchen sind sofort dem Ortsgruppenleiter zu übergeben. — Am 27. September findet die feierliche Aufnahme der Jugend in die NSDAP statt. — Der nächste Mitgliederappell findet am Mittwoch den 16. ds. im Kinoaal statt.

## Die Folgen des freiwilligen Austrittes aus der Partei für den Beamten

Die Stelle Schul- und Beamtenrecht in der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes hat zu der Frage, welche Folgen der freiwillige Austritt aus der Partei für einen Beamten hat, folgendermaßen Stellung genommen: Da der Beamte nach dem DBG. § 3 jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzutreten hat und sich in seinem Gesamtverhalten von der Tatsache leiten lassen muß, daß die NSDAP, in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk die Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist, ist ein freiwilliger Austritt aus der Partei immer so zu werten, daß durch diese Handlung zum Ausdruck gebracht wird, daß der Reichsbeamte nicht mehr in der Lage ist, mit der Führung der Partei und ihren Grundfäden einverstanden zu sein. Es ist daher eine selbstverständliche Folge eines derartigen Austrittes, daß eine Übernahme in den Staatsdienst nicht erfolgen kann.

„Alles, was dem Siege dient, ist wichtig. Alles, was dem Siege schadet oder ihn aufhält, ist ein Verbrechen an der Sicherheit des Volkes.“  
Dr. Goebbels.

# Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

## STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Heldentod.** Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront starb am 10. August der jüngere Sohn der Rechnungsratswitwe Frau Maria Zlamal, P. Dimar Zlamal, Obergefreiter in einem Feldregiment der Luftwaffe, Witibitient, im Alter von 20 Jahren den Heldentod für Großdeutschland. — Am 11. August ist an der Ostfront der Soldat August Zahn, Schwiegerjohn der Frau Helene Köhrer, gefallen. Ihr Opfer für die Zukunft des Volkes sei uns heiligste Verpflichtung!

**Geburt.** Frau Sophie Piatn, Gattin des Cafetiers Friedrich Piatn, Wien, 1., Raubengasse 10, wurde von einem Mädchen entbunden.

**Staatliche Oberschule.** Montag den 7. September traten Schüler und Lehrer der Staatlichen Oberschule vor dem Schulgebäude zu einer Morgenfeier an, deren Mittelpunkt die Flaggenhissung und eine Ansprache des Oberstudienleiters Dr. Josef Kollroß bildete. Nach der Morgenfeier begaben sich die Schüler in ihre Klassen und ein neues Schuljahr nahm seinen Anfang. Für die 1. Klasse haben sich 75 Schüler, darunter 11 Mädchen, gemeldet. Auch die anderen Klassen weisen einen sehr starken Besuch auf, wenn auch aus kriegsbedingten Gründen nicht alle Jahrgänge mit Parallellklassen geführt werden können. Die Stellen der Klassenleiter sind wie folgt besetzt: Klasse 1a Stud.-Ass. Dr. Leopold Litschauer, Klasse 1b Stud.-Rat Dr. Alois Sieberer, Klasse 2a Stud.-Ass. Alice Nitsche, Klasse 3a Stud.-Rat Anton Derrach, Klasse 3b Stud.-Rat Reinhold Nemecel, Klasse 4ab Stud.-Ass. Dr. Maria Schäz, Klasse 5ab Stud.-Rat Walter Schüle, Klasse 6 Stud.-Rat Doktor Rudolf Preitensteiner, Klasse 7ab Stud.-Rat Josef Gruber, Klasse 8 Stud.-Rat Moriz Schauer (derzeit erkrankt und durch

Stud.-Rat Alexander Koch vertreten). — Der im Wehrdienst stehende Studienassessor Dr. Karl Kahler wurde vom Führer mit Urkunde vom 26. Juni 1942 zum Studienrat ernannt.

**Das Reichssportabzeichen.** Der Reichsminister des Innern schreibt in seinem Rundlaß: Die staatliche Sportaufsicht bleibt wegen der Wichtigkeit der Leibesübungen für die Erhaltung unseres Volkes auch während des Krieges aufrecht erhalten. Sie muß jedoch der Notwendigkeit Rechnung tragen, die behördliche Arbeit in der Kriegszeit auf das äußerste einzuschränken. Andererseits müssen, soweit erforderlich, die Leibesübungen während des Krieges durch besondere Maßnahmen vor dem Erliegen bewahrt werden. Laut Verfügung des Reichsministers wurde nun dem Reichsstatthalter von Niederdonau die Verleihung des Reichssportabzeichens übertragen. Die Bedingungen sind bis auf eine Erweiterung in der Gruppe 9, welche noch den Keulenwurf (Sandgranatenwurf, 500 Gramm auf 44 Meter) vorsieht, dieselben geblieben. In der Gruppe 1 der Prüfungsbedingungen für Frauen wurde das Schnellgehen über 2 Kilometer gestrichen. Es war bisher noch an Orten zugelassen, in denen Gelegenheit zur Schwimmprüfung fehlte. Ein Bedürfnis hierfür besteht nicht mehr. Künftig werden Prüferausschüsse in festgelegten Zeitabständen die Prüfung der einzelnen Gruppen, welche vom Sportkreisführer ausgeschrieben wird, abnehmen. Für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung wird am Samstag den 12. und Dienstag den 15. September ab 18 Uhr die Prüfung der Gruppe 1 (Schwimmen) im Parkbad abgenommen. Die Bewerber in Amstetten sammeln sich am Dienstag den 15. September zur Gruppe 5 (Radfahren) um 18.15 Uhr außerhalb Greinsfurt. Volksgenosse, der du noch nicht im Besitz der deutschen Reichsauszeichnung bist, tritt ein in die Front des deutschen Sportordens und zeige, daß auch du die vom Staat gestellten sportlichen Leistungen erfüllen kannst.

Beginn des Frauenturnens. Mit dem Schulbeginn nimmt auch die Frauengruppe des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs ihre Tätigkeit wieder auf, und zwar beginnt der regelmäßige Turnbetrieb am Montag den 14. September um 8 Uhr abends in der städt. Turnhalle, Postleinerstraße, und findet fortlaufend jeden Montag abends zu obgenannter Stunde statt.

Vortrag. Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes sprach am Mittwoch den 9. ds. abends im Kinoaal Dr. Gustav Wicher von der Industrie- und Handelskammer Bielefeld über das interessante Gebiet der optischen Täuschungen. Nach einer kurzen Erklärung des Schworganges bewies der Vortragende an Hand von zahlreichen Lichtbildern, daß wir nicht immer richtig zu erfassen vermögen, was unser Auge sieht, oder die Dinge anders sehen als sie in Wirklichkeit sind. Die gezeigten Beispiele waren oft so verblüffend, daß man schließlich, wie man zu sagen pflegt, „seiner eigenen Augen nicht mehr traute“. Leider machte sich wie schon öfters bei ähnlichen Veranstaltungen so auch bei diesem Vortrag das Fehlen eines Verständigungsmittels zwischen dem Vortragenden auf der Bühne und dem Vorführenden am Apparat störend bemerkbar. Es wäre angezeigt, wenn die Veranstalter von Vorträgen rechtzeitig Vorkehrungen treffen würden, um diesem Uebelstand abzuwehren.

Ein Farbfilm in unserem Kino. Wie wir erfahren, läuft in unserer Filmbühne in der Zeit vom 17. bis 23. ds. der Ufa-Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Näheres wird noch durch Anschlagzettel und im Inzeratenteil der nächsten Folge bekanntgegeben.

Todesfälle. Ganz plötzlich verschied am vergangenen Samstag vormittags infolge eines Schlaganfalles Herr Karl Lindenhöfer, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, im Alter von 66 Jahren. Herr Lindenhöfer geriet als Besatzungsmitglied der Festung Przemyśl 1915 in russische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er 1918 heimkehrte. Er war ein fleißiger, rechtschaffener Handwerksmeister und seine Angehörigen verlieren in ihm ihren stets guten, treubeforgten Gatten und Vater. In seinem Begräbnisse beteiligten sich viele Freunde und Bekannte, insbesondere fast vollständig seine hiesigen Fachkameraden. — Freitag den 4. ds. verschied nach kurzem Leiden Frau Maria Kobler, Haushälterin, Ybbitzerstraße 114, im 52. Lebensjahre. — Am 8. ds. starb das 14 Tage alte Reichsbahnerkind Karl Tischreiter.

Vor einem Senat des Sondergerichtes am Sitz des Amtsgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs hatte sich am 7. ds. Hedwig Kirchweger, Geschäftsfrau aus Waidhofen a. d. Ybbs, zu verantworten. Zur Last gelegt wurde ihr zu große Anhäufung von Waren, die einer Hamsterei gleichkommt. Einzelne Waren, wie Mehl usw. waren durch unangemessene schlampige Lagerung derart verdorben, daß ihre Verwendung zum menschlichen Genuß nicht mehr in Frage kam. Überhaupt starrte das Geschäft samt den Nebenräumen derart vor Schmutz, daß nach Aussagen der geladenen Zeugen es für unmöglich schien, daß so etwas überhaupt vorkommen kann. Weiters waren verschiedene Arten lebenswichtiger Bedarfsgegenstände in einem derartigen Quantum vorhanden, daß sie mit dem Umfang des Geschäftes in keinen Einklang zu bringen waren und offensichtlich Hamsterei gleichkommen. Verurteilt wurde die Angeklagte nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung und § 3 der Lebensmittelverordnung zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 2000 RM., eventuell für je 20 RM. 1 Tag Gefängnis.

Privattelegramme ins Feld vor der Aufgabe dem zuständigen Ortsgruppenleiter vorlegen. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums müssen Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern von sofort an vor ihrer Annahme auf ihre Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Soweit die Absender Privatpersonen sind, nimmt diese Prüfung der für den Wohnsitz des Aufgebers zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. vor. Daher können derartige Telegramme in Zukunft nicht mehr durch Fernsprecher, sondern müssen an den Schaltern der Post- und Telegraphenanstalten aufgegeben werden.

Ein 500-DM-Treffer. Beim Glücksmann der Reichslotterie wurde kürzlich ein Los gezogen, das sich als ein Treffer mit 500 RM. entpuppte, der kurz darauf von der hiesigen Sparkasse ausbezahlt wurde.

ZELL A. D. YBBS

Todesfälle. Nach längerem schwerem Leiden ist am Mittwoch den 9. ds. Fräulein Marie Neuhäuser, Hilfsarbeiterin der Firma Gebrüder Böhler & Co., AG., im Alter von 39 Jahren gestorben. — Donnerstag den 10. ds. verschied nach längerer Krankheit Frau Maria Stodinger im hohen Alter von 86 Jahren.

Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Berwundet. Obergefreiter Raimund Forster ist kürzlich an der Ostfront verwundet worden und wurde nunmehr mit dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet.

Opferbereitschaft des Landvolkes. Das Abschlußergebnis der Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz im diesjährigen Sammelabschnitt zeigt wieder eine Steigerung gegenüber dem des Vorjahres. Die Hausammlungen allein brachten erfreulicherweise eine Erhöhung um 23 v. H. Die Landbevölkerung beendete hiemit, daß sie nicht nur bereit ist, unter den erschwerten Kriegsverhältnissen die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, sondern auch gewillt ist, durch erhöhte Gefreudigkeit ihren Beitrag zur Erringung des Endsieges zu leisten.

Geburt. Am 2. ds. wurde das Ehepaar Anton und Josefa Forster, Bauer in 2. Pöchlauerrotte 1, durch die Geburt eines Mädchens erfreut.

Todesfall. Montag den 7. ds. verschied nach langem schwerem Leiden Fräulein Theresia Wengler, Straßenwärterstochter, Maierrotte 28, im 36. Lebensjahre.

UNTERZELL

Heldentod. Am 15. August starb an der Ostfront der Soldat einer Sanitätsabteilung Oskar Spahn im 34. Lebensjahre den Heldentod für Führer, Volk und Reich. Mit ihm hat Frau Spahn ihren zweiten Sohn im Freiheitskampf unseres Volkes verloren. Ehre seinem Andenken!

Todesfälle. An den Folgen eines Unfalles ist am Mittwoch den 9. ds. Herr Jordan Möritzbauer, Reichsbahnenpostist, nach kurzem schwerem Leiden im 79. Lebensjahre gestorben. — Am 3. ds. verschied Frau Martha Bodenhagen, Unterzell 122, im Alter von 71 Jahren.

WINDHAG

Heldentod. Wieder hat ein Sohn unserer Heimat sein junges Leben fürs Vaterland gegeben: Unteroffizier Gottfried Wagner, Sohn vom Gute Alm, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Verwundetenabzeichens und der Sudetenmedaille, starb am 7. August an der Ostfront getreu seinem Fahnebild den Heldentod. Wagner, der im 29. Lebensjahre stand, diente in einer Kavallerieabteilung. Er machte nach der Befreiung des Sudetenlandes die Feldzüge gegen Polen und Frankreich mit und stand seit Beginn des Ostfeldzuges auch dort in dauerndem Fronteinsatz. Bei Vorgefechten und Untergebenen als guter Soldat und Kamerad hoch geschätzt, erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Dies kam besonders bei der letzten Weihnachtsbescherung zum Ausdruck, als ihn seine Gruppe mit zahlreichen wertvollen Geschenken überraschte. Auch in der Heimat hatte er stets seinen Mann gestellt. Neben der Arbeit auf der Scholle widmete er sich durch neun Jahre in der Freiw. Feuerwehr, deren dritter Motorführer er war, der Gemeinschaft. Der vom Schicksal hart geprägten Almbauernfamilie gilt die Anteilnahme der ganzen Gemeinde. Der zweite Sohn, Gefreiter Alois Wagner, steht ebenfalls im Kampf gegen den Bolschewismus. Am Dienstag den 8. ds. gedachte die Heimatgemeinde in einem Trauergottesdienst in der Pfarrkirche Windhag des vor dem Feind geliebten Unteroffiziers Gottfried Wagner. Neben den Anverwandten und Freunden nahm die Freiw. Feuerwehr sowie verschiedene andere Körperschaften im Geiste Abschied von dem toten Helden. Sein Opfertod aber wird der Heimat unvergängliche Mahnung zur Pflichterfüllung sein!

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Heldentod. Unser SA-Kamerad Scharführer im Sturm 14/310, Gefreiter in einem Infanterieregiment Fritz Ortmayr ist in treuer soldatischer Pflichterfüllung am 3. August in den schweren Kämpfen im Osten gefallen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Opfersonntag. Das Ergebnis des ersten Opfersonntags vom 6. ds. erbrachte gegenüber dem ersten Opfersonntag im Vorjahre eine Erhöhung von 43 Prozent. Verglichen mit dem ersten Opfersonntag im Jahre 1940 ergibt der heutige Opfersonntag die außerordentliche Steigerung von 166 Prozent.

Standesamtliche Meldungen. Geboren wurden: In Rotte Nöckling Nr. 11 Maria Kojeder als fünftes Kind, in Rotte Nöckling Nr. 29 Pius Anton Wendorfer als zweites Kind. — Verheiratet haben sich Herr Anton Josef Brachtel mit Fräulein Hermine Döttlinger, beide aus Waidhofen a. d. Y.

SONNTAGBERG

Erntedankfest auf dem Sonntagberg. Ein strahlend schöner Sonntag ließ für die vieltausendköpfige Menge das vom RAD-Lager Reisenberg mit Hilfe des Stammes und Mädleringes 5/518 und der Ortsbauernschaft Sonntagberg am 6. ds. veranstaltete Erntedankfest zu einem tiefen Erlebnis werden. Die Morgenfeier der mit einer Stärke von 1200 Jungen und Mädchen vereinigten Hitlerjugend leitete den Tag ein. Oberbannführer Dr. Hadwiger sprach über Glaube, Mut und Einsatzbereitschaft der Hitlerjugend. Die Böhlerwerker HZ-Spielschar brachte mit einem verstärkten Streichquartett unter Leitung des Scharführers Adolf

eine Hörstunde mit klassischem Musikgut. Geländespiele und Sportwettläufe erfüllten den Sonntagberg mit buntem Leben und Treiben und bezeugten die Sauberkeit und den Leistungswillen unserer Jugend. Am Nachmittag fand das eigentliche Erntedankfest statt. Das festlich geschmückte Mädchenlager Reisenberg bot mit den Fahnen und Wimpeln, den Erntekränzen und der bunten Vielfalt von Uniformen einen prächtigen Rahmen für die vielen Besucher aus Stadt und Land. Gaupropagandaleiter Goger, Kreisleiter Neumayer, Kreisbauernführer Schwandl und viele andere Vertreter der Partei drückten durch ihre Anwesenheit die Bedeutung dieses Festes aus. Lagerführerin Rih eröffnete den bunten Reigen mit einem Singwettbewerb, bei dem besonders die Singgruppe der Sonntagberger Gebirgsbauern und -bäuerinnen begrüßt wurde, denn trotz der Erntearbeit fanden diese schwererengenden Menschen Zeit für die Proben und konnten auch einen wohlverdienten Preis erringen. Ebenso wurden die prächtigen Darbietungen der Singchöre des BDM, Kematen, Amstetten, Waidhofen sowie des RAD, Reisenberg und Seitenstetten mit Freigen bedacht. Nun begann der Umzug der reichgeschmückten Erntewagen um den Sonntagberg. Den meisten Eindruck machte wohl eine junge Bäuerin, die als schönste Erntegabe für das deutsche Volk ihre fünf schlachblonden Kinder auf dem Wagen mitführte. Ebenso auffallend war ein Wagen mit einem kleinen 48 Stunden in der Lehrwerkstätte der Böhler-Ybbstalwerke hergestellten maßgetreuen Modell eines schon vor 300 Jahren im Ybbstal verwendeten Schwanzhammerwerkes. Dies war ein bedeutsames Zeichen der Verbundenheit zwischen Arbeitern und Bauern. Auf dem Festplatz übergab Kreisbauernführer Schwandl dem Hohensträger des Kreises die Erntekrone und gipfelte seine Worte in dem Kernsatz „Brot ist Heimat“. Kreisleiter Neumayer sprach den jetzt doppelt und dreifach ringenden Bauern, insbesondere den Bauernfrauen den Dank der Partei aus und betonte, daß unser Volk mit der Gabe des täglichen Brotes die Kraft zum weiteren Kampfe bis zum Endsieg gewonnen hat. Viel Eindruck machte die Verlesung eines Briefes von dem an der Ostfront kämpfenden Sonntagberger Bauern Karl Haberhauer, in dem dieser seine Landsleute zum restlosen Einsatz auffordert. Ortsgruppenleiter Kaufmann nahm die Siegerehrung vor und berichtigte, daß der Landrat Amstetten für die Sonntagberger Gebirgsbauern eine Bauernbücherei gestiftet hat, die im RAD-Lager Reisenberg zur Aufstellung kommt. Ein Weihenpiel der Mädchen und Hitlerjugend ließ das Erntedankfest bedeutsam ausklingen.

ALLHARTSBERG

Heldentod. Soldat Rudolf Staßny, wohnhaft in Dorf, wurde vor nicht langer Zeit an der Ostfront verwundet, worauf er nach seiner Genesung abermals an der Ostfront zum Einsatz kam, wo er am 14. August im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod starb. Staßny war allseits beliebt und hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern. Ehre seinem Andenken!

Auszeichnung. Obergefreiter Franz Langreiter vom Hölzlhäusel wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus der Partei. Beim Monatsappell der Politischen Leiter, der am Sonntag den 6. ds. im Parteihaus stattfand, gedachte Ortsgruppenleiter P. Mejeck eingangs der Gefallenen, besonders der zwei letzten: Gefreiter Johann Langreiter und Soldat Rudolf Staßny, deren Todesnachricht erst kürzlich eintraf. Nach Erledigung der Dienstnachrichten wurden Alltagsfragen besprochen.

Bauernsprechtag. Ortsbauernführer Heigl hält den monatlichen Sprechtag am Sonntag den 13. ds. im Gasthaus Kappl.

Geburt. Am 31. v. M. wurde in der Familie Zipfinger in Kröllendorf ein Knabe namens Hermann geboren.

YBBSITZ

Heldentod. An der Ostfront starben in treuer soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod für Großdeutschland: Am 12. August Soldat Peter Heurekabacher, Sohn vom Gute Hinterrethberg, Gemeinde Waldamt. Am 20. August Sturmpionier Hermann Aigner. Beide standen im 20. Lebensjahre. Die Heimat wird sie nie vergessen!

Auszeichnung. Die Brüder Josef und Johann Kerchbauer, Großhofslein, beide Gefreite, wurden für ihr tapferes Verhalten vor dem Feind an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt Gefreiter Karl Wallenböck. Herzliche Glückwünsche!

Von der Bewegung. Am 6. ds. fand im Parteihaus ein Stabsappell der Politischen Leiter statt. Ortsgruppenleiter Ladstätter berichtete, daß neuerlich der Heldentod zweier Kameraden, des Soldaten Hermann Aigner, Berg, Maisberg, und des Obergefreiten Anton Heuresbacher, Großmoos, Großprolling, zu beklagen ist und widmete ihnen einen warmen Nachruf. Als vermißt gemeldet wurde der Obergefreite Richard Schöllhammer. Die

Aufnahme der 18jährigen Jungen und Mädchen aus HZ. und BDM. in die Partei findet am 27. ds. in feierlicher Weise statt. Am 4. Oktober wird das Erntedankfest und am 15. Oktober eine Großverammlung der NS-Frauenenschaft Ybbitz abgehalten. Im weiteren Verlauf des Appells berichteten die einzelnen Amtsleiter aus ihren Arbeitsgebieten. Mit dem Gruß an den Führer wurde der Appell geschlossen.

Gemeinderatsitzung. Am 4. ds. fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters P. Hans Seisenbacher eine Gemeinderatsitzung statt. Die Rechnungsabschlüsse der Gemeinde und des Gemeindeelektrizitätswerkes wurden seitens der Referenten mit den notwendigen Erläuterungen zur Kenntnis gebracht und die Voranschläge für das neue Geschäftsjahr aufgestellt. Der Obmann der Aufbaugenossenschaft Ybbitz gab Aufklärungen über die bisher geleisteten und in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Besonders erwähnte er, daß die Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Kunstdünger heuer nicht mehr im gleichen Ausmaß wie im Vorjahre, sondern geringer erfolgen werde, daß ferner der vergangene strenge Winter einen starken Ausfall im Obstbaumbestand verursachte. Er kündigte die Anpflanzung zahlreicher Zwetschgen- und Kirschbäume an. Der Bürgermeister gab bekannt, daß der Posten eines Schulwartes an der hiesigen Hauptschule zur Besetzung gelangt. Die Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Ybbitz wird nun raschest die vorgelegenen Baugründe ankaufen und an die Siedler abgeben. Diese müssen sich jedoch verpflichten, den Bau der Eigenheime so rasch als die gegenwärtigen Verhältnisse es eben zulassen, vorzunehmen.

OPPONITZ

Todesfall. Am Sonntag den 6. ds. verschied nach langem Leiden im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs Herr Josef Piehlinger, Werkmeister und Hausbesitzer, im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde am 9. ds. in Waidhofen bestattet.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Gefallen für Führer, Volk und Reich. Den Heldentod starben an der Ostfront: Gefreiter Alois Kettner, 25 Jahre alt, gefallen am 22. August, Gefreiter Linus Sonnleitner, 31 Jahre alt, gefallen am 23. August. Ihr Opfertod ist für die Heimat heiligste Verpflichtung!

80-Jahr-Feier des Männergesangvereines. Am Samstag den 5. September beging der Männergesangverein Hollenstein die Feier seines 80jährigen Bestandes. Da viele Sänger an den Fronten kämpften, wurde diese Feier bloß in aller Stille als Kameradschaftsabend im kleinen Kreise der noch ausübenden Sänger abgehalten. Der bisherige Vorstand Sittauer begrüßte die Erschienenen, insbesondere die anwesenden Ehrenmitglieder. Hierauf hielt Vorstandstellvertreter und Ehrenmitglied P. Schöllhammer die Festrede in Form eines erschöpfenden Rückblickes über die Geschichte des Gesangvereines und das Lebenswerk der Gründer, insbesondere des Anregers Hans Dietrich, Braumeister in Hollenstein, welcher hervorragende musikalische Talente besaß. Für die Gründung der Gesangvereine in Österreich waren, wenigstens bei den ganz alten Vereinen, zweierlei Richtungen maßgebend: eine nationale und eine kulturelle. Die Deutschen in Österreich hatten gegenüber den verschiedenen deutschfeindlichen Regierungen und dem Herrscherhaus einen harten Stand, besonders nach dem Jahre 1848 und den 60er-Jahren. Im Gründungsjahr 1862 des Hollensteiner Vereines machte sich neben dem kulturellen auch der nationale Antrieb geltend, das deutsche Lied zu pflegen, in dem glühenden Wunsch nach Vereinigung aller Deutschen. Das war das Ziel der Gründer, das in den vier dicken Chronikbüchern stets zum Ausdruck kommt. Die Pflege des deutschen Liedes war oft eine Tarnung für die nationale Werbung. Die ersten Gründer entwickelten einen ertaunlichen Fleiß und Eifer. Schrieb doch Hans Dietrich allein über 100 Kilogramm Noten für das Gesangarchiv, wobei viele Werke, den örtlichen Gegebenheiten anpassend, umkomponiert wurden. Schöllhammer schloß seine spannenden Ausführungen mit der Verpflichtung für die jetzige Generation, dieses Lebenswerk der Vorfahren fortzuführen, obwohl sich das eine Ziel der Entzug aller Deutschen bereits erfüllt hat. Bis zur siegreichen Rückkehr unserer Frontkämpfer muß die Pflege des deutschen Liedes nach den Überlieferungen des Männergesangvereines, wenn auch in anderer Form fortgeführt werden, um so von der neuen Generation übernommen zu werden. Vorstand Sittauer dankte dem Vortragenden für die interessanten Ausführungen und nahm in bewegten Worten Abschied vom Verein, da er in Kürze nach Waidhofen überzieht. Ortsgruppenleiter P. Hammer dankte dem scheidenden Vorstand und sprach anschließend ebenfalls über Vergangenheit und Zukunft des Gesangvereines. Die Pflege des deutschen Liedes wird auch künftighin für die Bewegung von großer Wichtigkeit in der Fei-ergestaltung sein. Sein Vorschlag, an Stelle des scheidenden Vorstandes dem anwesenden Ehrenmitglied Rudolf Stiller dieses Ehrenamt, das dieser schon einmal mit Erfolg bekleidet

hatte, zu übertragen, fand begeisterte Zustimmung. Mit dem Motto des Gesangsvereines fand die Feier ihr Ende.

Der Amtstag des Notariats Waidhofen findet künftig nur mehr fallweise statt. Näheres im Inzeratenteil.

Todesfall. Nach schwerem Leiden starb am Dienstag den 8. ds. Frau Katharina Pülzler, Kleinholtenstein, im Alter von 54 Jahren.

LUNZ AM SEE

Kriegstrauung. Unteroffizier Karl Stiebl hat sich mit Fräulein Auguste Wolfiger aus Wien vermählt. Unsere besten Glückwünsche dem jungen Paar!

Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz. Wir wollen es nicht veräumen, über die letzte Sammlung zu berichten, die bei uns vom NS-Reichskriegerbund durchgeführt wurde und wieder ein außerordentliches Ergebnis zeigte. Wie immer, so hat auch diesmal Kameradschaftsführer S. Langeder mit seinen Kameraden Außerordentliches geleistet. Langeder hat auf dem Adolf-Hitler-Platz einen Schießstand mit zwei Luftdruckgewehren errichtet, der sich sehr regen Zuspruches erfreute. Die umliegenden Geschäftsleute und einige andere Volksgenossen hatten Beste gespendet und so war die Schießstätte ständig dicht besetzt. Über 144 RM. kamen bei dem Schießen zusammen und außerdem hat der Kameradschaftsführer noch 126 RM. gesammelt. Der nächstbeste Sammler war Kamerad Michael H o j b a u e r, aber auch die anderen erzielten schöne Ergebnisse. So hat unser rühmlicher NS-Reichskriegerbund wieder gezeigt, wie sehr er sich mit der kämpfenden Front verbunden fühlt.

Obst- und Gartenbau. Mehr und mehr erkennt man die Wichtigkeit von Obst- und Gartenbau auch in unseren Alpentälern. Schon haben, durch den Krieg genötigt, viele Gartenbesitzer ihre Gärten zu hoher Entwicklung gebracht. Aber noch bleibt bei der Mehrzahl viel zu tun übrig. Der Kreis St. Wölten geht wohl allen voran, was zum guten Teil wohl an dem Einfluß eines Gartenbauinspektors liegt, der dort erprießlich wirkt. Wann wird man auch bei uns von berufener Seite auf die Säumigen einwirken und die Eisgrün unterstützen? Dem Gartenbau gehört die Zukunft, daran ist nicht mehr zu zweifeln, und jetzt, wo unsere Gärten in reicher Frucht stehen, wird jedem Menschen ihre Bedeutung klar.

ADMONT

Schloß Kaiserau niedergebrannt. Donnerstag den 3. ds. ist das Schloß Kaiserau durch ein Großfeuer vollständig eingäschert worden. Das Schloß Kaiserau liegt in einem der schönsten Hochtäler der Steiermark, das den gleichen Namen Kaiserau führt und über 1000 Meter hoch liegt. Das Schloß war ursprünglich ein Bauernhof, wurde jedoch schon 1160 als „Chaiserowe“ urkundlich erwähnt. 1567 wurde es vom Admonter Abt Valentin erworben und in den Jahren 1707 bis 1718 wurde es zu einem Jagdschloß umgebaut und mit einem Turm versehen. Das Schloß enthält zahlreiche Räume, die mit hübschen, größtenteils humoristischen Malereien des 18. Jahrhunderts geschmückt waren. Die Kaiser Josef der Zweite und Ferdinand der Erste weilten oft in Kaiserau zur Jagd. 1939 ging das Schloß mit den dazugehörigen Almen in den Besitz der Reichsforschungsanstalt für alpenländische Landwirtschaft über, von der es zu einer Versuchsanstalt ausgebaut wurde. Die Kunstschatze, vor allem die Silber, wurden bereits nach der Übergabe des Schlosses durch den Reichsgau Steiermark sichergestellt und entgingen so der Vernichtung durch das Feuer. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

WEYER A. D. ENNS

Heldentod. Im Kampf gegen Sowjetrußland starb am 2. August Obergefreiter Engelbert Lengauer den Heldentod. Die Heimat wird seiner stets in Ehren gedenken!

ENNSDORF

Das 18. Kind. Frau Marie Reitbauer, Ennsdorf Nr. 129, schenkte einem Knaben das Leben; er ist das achtzehnte Kind.

SEITENSTETTEN

Heldenehrung. Anlässlich einer Heldenehrung, an der sehr viele Volksgenossen teilnahmen, sprach Ortsgruppenleiter Reithbauer zu Herzen gehende Worte, in denen er die Taten der Gefallenen würdigte. An der Ostfront fielen: Am 26. März Franz Knoch, ehem. Schuhmachergehilfe, am 2. August Fritz Höfler, am 8. August Konrad Steinkeilner nach Verwundung, am 8. August Oberschütze Anton Gelbenegger, Weidendorf 9. Letzterer Fall ist besonders tragisch, da vor etwa 2 Jahren die beiden Kinder Gelbeneggers plötzlich starben, heuer die Frau und nun mußte seine Schwester das ganz verwaiste Haus übernehmen.

Aus der Partei. Mit 1. August übernahm an Stelle des wieder nach Kankretten berufenen Oberlehrers Gnedt Gendarmemeister Karl Beck das Amt des Ortsamtsleiters der NSB. In der DAF übernahm Josef Magenz

schab das Amt des Pg. Grohmann. Zum Blockleiter der NSDAP wurde anstatt Engelbert Brandstetter Franz Steinbichler bestellt, zu Blockwaltern der NSB anstatt Maria Reitter A. Unterhofer, statt Planckenbichler Leopold Weichinger.

Verheiratet haben sich Michael Edermayer, Kranabegger, mit Fräulein Maria Ruzmayer, Hausgehilfin im St. St.

Gestorben ist Hans Norbert Leitner, 2 Monate alt.

ST. PETER IN DER AU

Von der SA. Mit der Prüfung im Gelandedienst, Gruppe 3, am Sonntag den 30. v. M. und Donnerstag den 3. September fand die Ausbildung für das SA-Wehrabzeichen ihren Abschluß. Dem Leiter der Prüfung, Truppführer Henöckl, stellten sich insgesamt 25 Mann aus St. Peter und Mischbach, von denen 21 Männer die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden. Es sei besonders zu bemerken, daß sich unter den

Die Stimme aus dem Jenseits

Von Hanns Anderle

Peter und Suse waren ein frischgebackenes Ehepaar. Seit acht Tagen hatten sie ihre funkelneue Wohnung bezogen. In einem funkelneuen Mietshaus, erster Stock, gleich rechts vom Treppenaufgang. Es ist an einem Vormittag, im Haus mäuschenstill, da die wohlbeleibte Wäschfrau Rumpelstilz mit einem Korb voller blühweißer Wäsche unterwegs auf der Treppe ist. An der Wohnungstür des jungen Ehepaares stößt ihr Fuß.

„Kein Gewinsel und her da zu mir! Die Winzlei vertrag ich nicht!“ tönte eine scharfe Männerstimme von jenseits der Tür. „Da wird gkritzen“, stellt Frau Rumpelstilz lachlich und lachfundig fest und gleichzeitig den Wäschekorb auf den Boden, um zwei Zehnpfennigschritte näher zur Tür zu rücken.

In diesem Augenblick tritt Herr Weber, der Hausbesorger, auf den Plan, will etwas sagen, aber —

„Pischschicht...“ macht die Wäschfrau und hebt beschwörend den rechten Zeigefinger an die Lippen. „Pischschicht, horchen Sie...!“

Richtig! Wieder die Stimme jenseits der Tür:

„Du! Du! Wenn du mit mir zusammenleben willst, mußt du dir solche Wiße abgewöhnen. Da hieher! Wird's?“

„Haben Sie gehört?“ flüstert Frau Rumpelstilz. „Acht Tage sind die Zwei jetzt verheiratet und so behandelt er schon seine Frau! Na, wenn das nicht einmal ein Unglück gibt...“

„Unglück? Um Gottes willen! Was ist geschehen?“ mit diesen Worten stürzt Frau Replinger, die Mieterin von gegenüber, aus ihrer Wohnungstür, durch deren Guckloch sie die beiden Lauscher schon vorher beobachtet hatte.

Frau Rumpelstilz will antworten, da aber tönt, nein, dröhnt es neuerdings von „Jenseits“:

„Also, du willst nicht gehorchen? Gut! Dann wirst du eben die Peitsche zu spüren bekommen, du Luderhahn!“

„Schanderhaft! Schlagen will er sie!“ kreischt Frau Rumpelstilz auf.

„Ein Luder hat er sie geschimpft!“ entrüstet sich Frau Replinger.

„Ich hol die Polizei“, meint der Hausbesorger, wendet sich zur Treppe und — steht der Schwiegermutter Peters gegenüber, die eben auf Besuch kommt.

„Was gibt es denn hier?“ fragt die Frau und fährt, schon an der Tür, entsetzt zurück, da sie von innen hört:

„Du! Du! Solche Geschichten machst du mir? Nein, so gut sind wir noch lange nicht. Na, warte nur! Da! Schau dir diese Peitsche an!“ Und gleichzeitig ertönt der scharfe Aufklatsch der auf den Boden geschlagenen Peitsche.

„Er massakriert sie!“ ringt Frau Rumpelstilz die Hände. „Der Mann ist ein Sadist“, stellt Frau Replinger fest.

„Mein armes, armes Kind...“, haucht die Schwiegermutter und droht, in Ohnmacht zu fallen.

Da steht auf einmal Suse, die junge Frau, von unten kommend, mitten unter ihnen. Gleichzeitig öffnet sich die Wohnungstür und in ihrem Rahmen erscheint Peter mit einer Hundpeitsche bewaffnet.

„Was gibt es denn hier für eine Volksversammlung?“ fragen Peter und Suse wie aus einem Mund. „Du, du, Mama...?“

„Ach, welch dummen Schreck mir diese Leute da eingejagt haben...“ und sie schließt Suse in die Arme.

Peter geht ein Licht auf. Er lacht. Lacht noch mehr: „Ihr habt bei meinen Dresseversuchen zugehört und geglaubt... Ja, Mama, du kennst ja Puzi noch nicht, heute morgen haben wir ihn bekommen.“

Ein junger stichelhaariger Tolpatsch trollt sich durch die Tür. Da tritt Frau Rumpelstilz auf Peter zu: „Also so was!“ stemmt sie ihre Arme in die runden Hüften. „Ihren Hund... das angegangen? Na, da muß ich schon sagen, das ist allerhand. Weil, wenn Sie mit Ihrer Frau was gehabt hätten, gar nichts

Angetreten sechs Männer über 40 Jahre — der älteste von ihnen zählt 52 Jahre — befanden. — Im Rahmen der Wehrtkämpfe der SA. 1942 wird am Samstag den 19. ds., ab 14 Uhr, und Sonntag den 20. ds., 8 bis 12 Uhr, ein Wehrtkämpfsschießen durchgeführt. Außer den Gliederungen der Partei sind alle männlichen Volksgenossen hierzu eingeladen.

Verstorbene. Am 29. August starb im hiesigen Kreisaltersheim Anna F a u z b e r g e r im 77. Lebensjahre an Magentrebs und Entkräftung.

ERTL

Heldentod. In treuer Pflichterfüllung starb am 12. August an der Ostfront der Kanonier einer mot. Artillerieabteilung Josef K r e n d l im 20. Lebensjahre den Heldentod für Führer, Volk und Reich. Er war ein Sohn vom Gute Königsberg, Ertl Nr. 64. Ehre seinem Andenken!

Goethe liebte gutes Essen und Trinken, aber ein Gericht konnte er nicht ausstehen: Sauerkraut. Oft beklagte er sich darüber, daß er dieses Essen so häufig bei der Herzogin Amalie in Tiefurt vorgekostet bekommen habe.

Als das wieder einmal geschah, erhob er sich von der Tafel, ging ins Nebenzimmer und griff ein Buch vom Bücherbrett, um sich zu erholen. Unglücklicherweise geriet ihm ein Werk Jean Pauls in die Hände, welchen Dichter er nicht liebte.

Wütend warf er das Buch auf den Tisch und rief aus:

„Eßt Sauerkraut und dann Jean Paul — das halte der Teufel aus, ich nicht!“

FÜR DIE HAUSFRAU



Würzige Tomatengerichte

Tomaten als Brotbelag schmecken besonders gut mit Salz, Zwiebeln, Schnittlauch oder irgendwelchen Würzkräutern bestreut. Auch an den Tomatenalatt kommen recht viele würzige Kräuter. Am beliebtesten sind wohl die gefüllten Tomaten: Die ausgehöhlten Früchte werden mit Gerstengröße, Fäden, Kartoffelbrei oder, sofern gerade vorhanden, auch mit Fleisch- oder Fischresten gefüllt. Sie werden nur ganz kurz gebraten. Aber auch mit Gemüsen vertragen sich die Tomaten, z. B. mit Weißkohl oder Bohnen. Mit Nährmitteln werden sie entweder zum Auflauf benutzt oder aber als Soße darüber gegeben. Für den Winter sorgen wir für Soßen und Suppen vor, indem wir Tomatenmark einkochen. (Scherl-Bilderdienst)

HEITERE ECKE

Richard Strauß leitete einmal eine Probe, bei der u. a. eine Gewitterszene vorkam. Dabei geschah es, daß dem Konzertmeister der Geigenbogen entfiel. Da klopfte Strauß ab und sagte: „Einen Augenblick, meine Herren, das Gewitter muß noch einmal stattfinden, weil der Herr Konzertmeister seinen Regenschirm fallen gelassen hat!“

Wie die Schauspieler, so frozeln auch die Theaterdirektoren einander bei sich bietender Gelegenheit gern. Da sah der Leiter des Residenztheaters in Berlin, Direktor Lautenburg, einmal mit dem Direktor Schlenther vom Wiener Burgtheater zusammen. Um Schlenther zu ärgern, ließ Lautenburg eine Bemerkung fallen:

„Schade, lieber Schlenther, daß es an Ihrem Theater so still geworden ist. Die herrlichen Zeiten der gefüllten Kassen von ehemals sind anscheinend vorbei!“

„Na, wissen Sie“, entgegnete Schlenther schlagfertig, „es ist mir immer noch lieber, man redet von mir als dem Direktor des stillen Burgtheaters als von dem des Lautenburgtheaters!“

Der englische Maler Hogarth geißelte in seinen Bildern mit Vorliebe die verrottete englische Gesellschaft. So hatte er einmal das Konterfei eines hohen Hofmannes fertiggestellt. Dem Auftraggeber gefiel das Bild aber nicht, und er weigerte sich, es abzunehmen und zu bezahlen.

„Schön, dann werde ich Ihrer Person noch einen Schwanz und ein Paar Hörner aufmalen und das Bild als Porträt des leibhaftigen Satans verkaufen!“ drohte Hogarth.

Die Drohung tat ihre Wirkung. Noch am gleichen Tage wurde das Bild bezahlt und abgeholt.

Ein großer Hausen Zungen schaute verlangend in den Wanderritzus hinein wie in ein verschlossenes Paradies. Ein Herr trat an den Kassier heran und sagte: „Lassen Sie alle diese Zungen in den Ritzus hinein! Zählen Sie sie im Vorbeigehen!“ Der Mann ließ sich das nicht zweimal sagen. Als der letzte Zunge in dem Zelt verschwunden war, fragte der Herr: „Na, wieviel sind's?“ — „Achtundzwanzig“, antwortete der Kassier. — „Genau so viele, wie ich annahm! Ich habe also richtig geraten. Auf Wiedersehen!“ er küßte den Hut und verschwand in der Menge.



„Unserem Mädlel geht es gut“

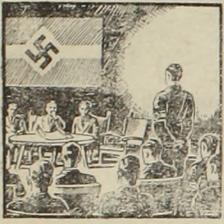
Wenn die Eltern von ihrer Tochter auf dem Lande sprechen, während sie das Pflichtjahr ableistet, so soll und kann es zu Hause nur heißen: Unser Mädlel ist gut aufgehoben! Der Reichsnährstand betrachtet gerade die Betreuung der Pflichtjahrmädlel als eine ganz besonders wichtige und große Aufgabe. Nicht nur das Mädlel, das aus der Stadt auf das Land, aus dem pulsierenden Stadtleben in den ländlichen Haushalt kommt, hat Pflichten — mehr Pflichten noch sind der Landfrau durch die erzieherische Einwirkung auf das Mädlel, die seelische und körperliche Betreuung zugewiesen. Das Ausarbeiten in frischer Luft fördert die körperliche Entwicklung. Durch die Zufahraktionen für Zungendliche und in der Landwirtschaft eingeübte Arbeitskräfte ist ein Ausgleich für die körperliche Anstrengung gegeben. (Scherl-Bilderdienst)

Die keimtötende Wirkung des Knoblauchs

Der Knoblauch enthält nach einer Mitteilung der „Mischau“ wahrscheinlich ein ätherisches Öl, das auf Gewebs- und Bakterienkulturen wachstumshemmend wirkt. Versuche, bei denen Knoblauchbrei in die Nähe von solchen Kulturen gebracht worden war, zeigten, daß das Bakterienwachstum in den dem Knoblauchbrei benachbarten Gebieten völlig zum Stillstand kam. Überimpfungen solcher Kulturen ergaben ferner, daß sie ihre Vermehrungsfähigkeit verloren hatten, lediglich sogenannte Sporenbilder hielten sich auch gegenüber dem Knoblauch. Diese interessanten Untersuchungen beweisen, daß die Volksmedizin mit der Anwendung von Knoblauch bei mancherlei Erkrankungen nicht auf dem falschen Wege war.

# Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Deife M.)



... welchen Zweck vor allem die Adolf-Hitler-Schulen erfüllen, deren erster Jahrgang jetzt durch den Reichsorganisationsleiter der NSDAP in die Partei aufgenommen wurde? — Die Adolf-Hitler-Schulen, die eine fünfjährige Schulung deutscher Jungen von besonderer charakteristischer Tauglichkeit und Begabung durchzuführen, wollen dem jungen Deutschen, ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand, den Weg zu den höchsten und verantwortungsvollsten Ämtern im neuen Deutschland freimachen. Die erste Abschlussprüfung wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Reichsleiter Baldur von Schirach durchgeführt. In freien Vorträgen haben die Adolf-Hitler-Schüler zu zeigen, wie sie das Gelernte selbstständig zu behandeln und gedanklich zu verwirklichen wissen. Adolf-Hitler-Schulen, Ordensburgen und die hohe Schule der Partei sehen ihr Ziel darin, der Partei einen Nachwuchs zur Verfügung zu stellen, der mit fortwährender theoretischer Schulung auf allen politischen Gebieten zugleich die praktische Begabung für den politischen Beruf verbindet. Der gesamte erste Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen hat sich sofort zum Eintritt in die kämpfende Front gemeldet.

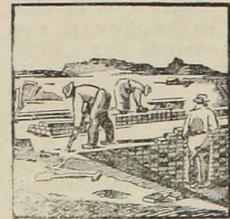


... warum schwarze Schultafeln die längste Zeit existiert haben dürften? — Nach ärztlichem Gutachten werden nämlich die Augen viel weniger angestrengt, wenn man umgekehrt schwarze Schrift auf weißem Grunde verwendet. Es werden deshalb in naher Zukunft wohl nur noch weiße Schultafeln verwendet werden, die sich inzwischen bereits in mehr als 20.000 Schulen Deutschlands bewährt haben. Das Material, aus dem die Wand- und auch die kleinen Schreibtischen der Kinder hergestellt werden, ist ein weiches, dem Buna ähnlicher Werkstoff. Zum Schreiben und Zeichnen werden besondere Stifte benutzt, die bedeutend leichter sind als der allhergebrachte Schieferstift. Die Schrift ist ebenfalls wie sonst mittels Schwamm und Wasser abzuwaschen.



... daß die Wahrscheinlichkeit, so paradox es klingt, ein Begriff der exaktesten Wissenschaft, der Mathematik ist? — Glücksspiele, zum Beispiel das Würfeln, lassen sich exakt erfassen, nicht etwa im Sinne einer Berechnung des nächsten Wurfes, sondern im Rahmen einer Voraussage über den Ausfall von vielen gleichartigen Würfen. Durch dieses Abstrahieren vom Einzelfall kann man das Schicksal von Gesamtheiten innerlich genau bestimmbarer Fehlergrenzen zuverlässig prophezeien. — Diese „Sicherheit im Unsicheren“ haben sich auch die Lebensversicherungen zunutze gemacht, wo eine Gemeinschaft von Versicherten die Verwaltung von Geldern, die beim Tode fällig werden, treuhänderisch einer Versicherungsgesellschaft überträgt. Die Kenntnis des Schicksals dieser Gemeinschaft auf Grund der „Sterbenswahrscheinlichkeit“ ist derartig sicher, daß langfristige Verträge über hohe Summen eingegangen werden

können, die an den unbekanntenen Einzelterminen der Versicherungsfälle zur Auszahlung kommen.



... daß die Torfverwertung nach dem Kriege ein großes Arbeitsfeld bieten wird? — Torf wird im landwirtschaftlichen Betrieb meist von Hand gestochen und zu Dünger und Torfmüll verarbeitet. Der von der Industrie verlangte Torf wird maschinell gewonnen (gebaggert). Deutschland ist sehr torfreich, und Torf ist vielseitig verwendbar. Torfbriketts haben sehr hohen Heizwert. Torf wird auch zu Papier und Pappe verarbeitet und zu Bauplatten gepreßt. In der Chemie spielt Torfteer eine große Rolle als Ausgangsprodukt für die Erzeugung von Torsbenzin, Torfsol, Torfparaffin. Ferner werden aus Torfteer organische Basen gewonnen (Anilin, Pyridin usw.), die in der Farben-, Lack- und Parfümindustrie als Hilfsstoffe weiterverwertet werden. Auch in manchen medizinischen Präparaten finden Torfprodukte als wertvoller Zusatz Verwendung.

## Bierhundert Jahre Taschenuhr

Unsere Taschenuhr kann in diesen Tagen ihren 400. Geburtstag begehen. Der Mann, der zum ersten Male eine so kleine Uhr zusammenstellte, daß man sie ständig bei sich tragen

konnte, war Peter Henlein, Schlossermeister zu Nürnberg. Anlässlich seines 400. Todestages zu Anfang September hat der Henlein-Forscher Gustav Frischholz eine Darstellung ausgearbeitet, aus der sich der Werdegang unserer Taschenuhr im Laufe der Jahrhunderte ergibt. Die Form der Taschenuhren war zu Anfang ähnlich derjenigen der schon vorhandenen Tisch- und Reiseuhren, also wie eine kleine Landstreichtrommel. Später baute Peter Henlein seine „Uhrlein“ in die damals so beliebten Bisam-Apfel ein, das waren fugeklunde vergoldete Metallbüchsen von etwa 3 Zentimeter Durchmesser, die sonst ein mit Bisam, d. h. Moschus getränktes Schwämmchen bargen. Dagegen sei es ein historischer Irrtum, Peter Henlein als den Vater des „Nürnbergers Gies“ zu bezeichnen. Dieser Irrtum entstand durch Verwechslung des damaligen Wortes „Derlein“ mit Eierlein. Derlein aber kommt von hora, die Stunde, und hat mit der Eiform der Uhr nichts zu tun. Diese Eiform kam erst 50 Jahre nach Henleins Tod auf. Der Untergang in den Taschenuhren erscheint erstmals 1722. Die Biedermeierzeit von 1820 bis 1850 setzte ihren Stolz darin, die Uhr möglichst flach zu bauen, so daß sie schließlich mit Gehäuse nicht dicker als ein Teller war. Nach dieser Überreibung in der Form setzte sich die heutige Gestalt der Taschenuhren durch, und gegen 1845 entstanden die ersten „Remontoire-Uhren“. Über das Privatleben Peter Henleins wissen wir nicht viel. Sein Geburtsjahr steht nicht genau fest, muß aber etwa 1479 gewesen sein, weil er am 16. November 1509 Meister des Schlosserhandwerks wurde, also nach damaliger Juniforderung das dreißigste Lebensjahr erreicht haben mußte. Aus den Nürnberger Stadtgerichtsakten ergibt sich lediglich, daß auch Henlein zu jenen Schlossern mit überhäumender Kraft gehörte, von denen in der nächsten Prügelliste der „Meistersinger“ gesagt wird: „Kennt man die Schlosser nicht? Die haben's sicher angericht!“

mitroskop versehen Elektronenlinsen, magnetische Linsen, diesen Dienst. Diese magnetischen Linsen bestehen aus Elektromagneten (Spulen), deren Kraftfelder die Elektronen durchlaufen müssen, wobei sie genau so gebündelt und gebrochen werden wie Lichtstrahlen von Glaslinsen. Während das von einem optischen Mikroskop erzeugte Bild aber unmittelbar mit dem Auge wahrzunehmen ist, muß man hier eine „Umformung“ der Wellenlänge vornehmen, denn die Elektronenstrahlen sind unsichtbar. Man läßt zu diesem Zweck das Bild auf einen Leuchtschirm, wie er z. B. in der Röntgentechnik gebraucht wird, auffallen und sieht nun, ähnlich wie beim Röntgenbild, die Verteilung der Masse im Objekt. Diese Stellen erscheinen dunkler, dünnere heller; es entsteht also ein Schattenbild. Auch photographische Platten können durch Elektronenstrahlen belichtet werden.

Die Steigerung der Vergrößerungsleistung beim Übermikroskop gegenüber dem Lichtmikroskop ist zurzeit etwa eine zwanzigfache. Dies bedeutet, daß man jetzt etwa 30.000- bis 50.000fache Vergrößerungen erreichen kann. Die Bilder sind dabei so scharf, daß man sie mehrmals optisch nachvergrößern kann. Dadurch ist es möglich, auf hunderttausendfache Vergrößerungen zu kommen.

Sehr große technische Schwierigkeiten mußten überwunden werden, bevor dieses brauchbare Forschungsinstrument geschaffen war. Die Konstanthaltung der Ströme und Spannungen, die Bewahrung des Instrumentes vor den geringsten Erschütterungen, aber auch die Spezialherstellung der Objektträger für die zu mikroskopierenden Gegenstände usw. waren zwingende Erfordernisse. Die üblichen Deckgläser sind nämlich für die Verwendung im Übermikroskop ungeeignet. Bei dem Übermikroskop werden daher die zu untersuchenden Gegenstände auf sehr dünne Häutchen gebracht und dann im Instrument beobachtet.

Sehr schnell ergeben sich nach Lösung der technischen Probleme hervorragende Forschungsergebnisse. Besonders wichtig wurde es, daß die Virusforschung wertvolle Anregungen durch die Elektronenmikroskopie erhielt. Unter Virus versteht man einen Krankheitserreger, der noch kleiner als die Bakterien ist und im Gegensatz zu diesen nur in lebenden Zellen Wachstum zeigt. Die Maul- und Klauenpest bei Tieren, die Pocken, aber auch die Malaria bei Menschen, die sogenannte Molluskerkrankheit des Tabaks bei Pflanzen sind Viruskrankheiten. Das Virus der Tabakmosaikkrankheit, also ihr Krankheitserreger, konnte im Elektronenmikroskop sichtbar gemacht und fotografiert werden. Dabei wurde festgestellt, daß die Fäden eine Länge von 150 millionstel Millimeter und einen Durchmesser von nur 15 millionstel Millimeter aufweisen.

Durch die Elektronenmikroskopie hat man aber auch entdeckt, daß es neben den winzigen Bakterien noch kleinere „Bakteriophagen“, also Bakterienfresser gibt, die die Bakterien regelrecht auffressen und zerstören.

In der Werkstoffprüfung, in der Chemie bei der Erforschung des Aufbaues der chemischen Verbindungen, in der Staubtechnik zur Erforschung des Zusammenhanges und der Größe der Staubteilchen sowie ihrer Einwirkungen auf den menschlichen Organismus, in der Biologie sowie auf vielen anderen wissenschaftlichen Gebieten besteht heute für das Elektronenmikroskop ein weites Betätigungsfeld. Die Kenntnis der organischen und anorganischen Mikrowelt kann durch das Ultramikroskop in ungeahnter Weise vertieft werden.

Mit großem Stolz können wir feststellen, daß es deutsche Erfinder waren, die vor wenigen Jahren dieses geniale Forschungsinstrument schufen. Deutschland hat sich dadurch eine führende Stellung in der Erforschung der Welt des bisher Unsichtbaren gesichert. — Wie der Soldat an der Front für das Lebensrecht seines Volkes mit der Waffe bis zum Endzuge kämpft, so arbeitet der Wissenschaftler, Ingenieur und Facharbeiter unermüdet an der Weiterentwicklung des technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes, der im Krieg und Frieden Garant der Lebensbehauptung unseres Volkes ist.

# Wunderaerae öffnet die Welt des Unsichtbaren

Technische Plauderei von Dr.-Ing. Hans-Ditto Karl

Der deutsche Soldat kämpft für Volk und Heimat mit den besten Waffen, die ihm deutsche Hightech und Arbeit zur Verfügung stellen. Hightech aber gründet sich auf die Erfolge wissenschaftlicher Arbeit, die deutsche Wissenschaft ist es, die Stein um Stein in den stolzen Bau deutscher Technik fügt.

Vor wenigen Jahren ist, zunächst nur von einigen wissenschaftlichen Kreisen beachtet, in der Elektronenmikroskopie ein wertvolles Forschungsmittel entstanden. Die Fortschritte, die die Elektronenmikroskopie in der Kolloidchemie, Feinchemie, Metallurgie und Technologie herbeigeführt hat, sind aber so offensichtlich, daß sie in weitesten Kreisen Beachtung und Aufsehen erregt haben.

Die Elektronenmikroskopie verwendet Elektronenstrahlen an Stelle von Lichtstrahlen im Mikroskop. Diese Elektronenstrahlen sind stoffliche Strahlen, die aus rasch bewegten, fast masselosen elektrischen Feinteilchen, Elektronen, bestehen. Diese Teilchen — bedeutend kleiner als Atome — sind nur ein billionstel Millimeter groß und unsichtbar.

Wenn die Elektronen sehr rasch bewegt werden, verhalten sie sich in ihrer Wechselwirkung mit Stoffen, auf die sie fallen, wie eine Wellenstrahlung, z. B. die des sichtbaren Lichtes. Da das Licht bekanntlich nicht unendlich fein verteilt ist, sondern aus einzelnen Bestandteilen besteht, die man als Lichtwellenlänge oder Photonen bezeichnet, kann man nur solche Gegenstände abbilden, die nicht wesentlich kleiner sind als die Bestandteile des Lichtes selber.

Die Wellenlänge der Elektronenstrahlen ist etwa 10.000mal kleiner als die des Lichtes. Daher lassen die Elektronenstrahlen noch Bilder von Gegenständen entstehen, die viel kleiner sind als diejenigen, die gerade noch bei den

Wellenlängen des Lichtes erkennbar sind. Es sind nämlich dann zwei Punkte nicht mehr zu trennen, wenn ihr Abstand kleiner ist als etwa die Hälfte der Wellenlänge der Strahlen, die zur Beobachtung dienen. Wegen der Natur der Lichtwellen ist daher im Lichtmikroskop bestenfalls eine 2000fache Vergrößerung möglich; man kann nur Körper bis zu einer Größe von etwa ein sechstausendstel Millimeter sichtbar machen, da sie dann 0,3 Millimeter groß erscheinen. Diese Punkte vermag nämlich das menschliche Auge gerade noch deutlich wahrzunehmen. Es gibt aber viel kleinere Körper, die selbst bei Betrachtung mit dem besten Lichtmikroskop unsichtbar bleiben würden. Mit der deutschen Erfindung des Elektronenmikroskops, des Ultra- oder Übermikroskops aber kann man Körper sichtbar machen, die nur Größen von millionstel Millimeter aufweisen. In dieser Größenordnung bewegen sich z. B. die größeren Enzymmoleküle oder die Erreger von Krankheiten, wie Grippe, Tollwut, Maul- und Klauenpest.

Man benutzt zur Erzeugung von Elektronenstrahlen elektrische Spannungen von 60.000 bis 80.000 Volt. In einer luftleeren Kathodenstrahlröhre befinden sich zwei Elektroden. Aus der einen, der sogenannten Kathode, die wie bei einer Röhre (Verfärter- oder Fernsehrohr) meist aus einem Glühdraht besteht, treten die negativ geladenen Elektronen aus. Legt man die Kathode auf eine hohe negative Spannung gegen Erde, dann werden die Elektronen von der Anode angezogen und erhalten bei den Spannungen von 60.000 bis 80.000 Volt die Geschwindigkeit von 150.000 Kilometer in der Sekunde. Diese ist etwa halb so groß wie die Lichtgeschwindigkeit.

Im Lichtmikroskop werden die Lichtstrahlen in einer Glaslinse gesammelt. Im Elektronen-

## HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman

14. Fortsetzung

Urheberrechtlich geschützt. Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Geessen wurde in der anderen Stube drüben, die in rotbraun gefalten war. Auch hier war neben dem breiten Kachelofen noch ein kleines Tischchen, auf dem ebenfalls eine Schüssel dampfte. Maria wurde ein Platz an dem großen Eckisch neben der Bursl angewiesen. Nun standen sie alle in der Stube, die Bäuerin trug eine Schüssel mit Knödeln herein und Kathl, die Magd, schlug das Kreuz und hub zu beten an.

Auch das war etwas ganz fremdes. Maria wußte sich gar nicht recht zu helfen und sie sah auch gar nicht viel Sinn bei der ganzen Betelei, denn die Kathl schnurrte das herunter wie ein auswendig gelerntes Gebet und dabei waren ihre Augen schon sehnsüchtig auf die Schüssel gerichtet, wo unter dem Kraut die dunklen Schnitten des Geflechtes hervorlugten. Der Klemens war ebenfalls nicht bei der Andacht. Er schaute nur auf die Neue. Maria fühlte seinen brennenden Blick im Nacken, ohne daß sie sich dagegen hätte wehren können.

„So, jetzt greif nur zu“, sagte die Bäuerin und legte Maria ein schönes, durchwachenes Stück Rauchfleisch auf den Teller. Maria hatte wirklich einen herrlichen Hunger und nahm sich vor, sich absolut nicht zu zieren. Aber trotz allen Hungers entwickelte sie keinen solch segneten Appetit wie die Kathl. Obwohl die Kathl bloß

so ein kleines, dickes Mopsel war, konnte sie unheimliche Mengen verschlingen. Ihre Bäcker glühten förmlich vor Lust am Essen und ihre Augen hingen mit rührender Seligkeit an der Schüssel mit den Knödeln.

Soeben, als sich die Kathl den dritten Knödel herausstach, öffnete sich die Tür und herein trat ein alter Mann, groß und hager, mit schlohweißem langem Haar. Das Gesicht war bartlos und von hundert Falten und Fältchen durchzogen. Nur einen kurzen Blick warf er zum Tisch auf den neuen Gast, dann trippelte er mit kurzen Schritten zu dem kleinen Tischchen am Ofen und nahm Platz.

„Wartst allweil so lang, bis 's Essen kalt ist, Ahndol“, sagte die Bäuerin und schaute über die Schulter nach dem Greis zurück.

„Brauch es nimmer blasen dann“, antwortete der Ahndol mit einer dünnen, fast kinderhellen Stimme. Maria wunderte sich, daß ein solch großer und mächtiger Mensch eine solch dünne Stimme haben konnte. Das paßte zu einander wie Licht und Schatten.

Nach dem Essen wurde wieder gebetet. Diesmal mußte die Kathl oft absehen, weil sie so viel geessen und daher mit dem Atmen ihre Not hatte. Aber sie hatte wenigstens Grund genug, dem Herrn zu danken für Speise und Trank.

Am Nachmittag schaffte Maria mit der Bursl im Garten und als es Abend wurde, spürte sie zum ersten Male in ihrem Leben Schmerzen im Kreuz. Zum ersten Male war sie müde von einer wirklichen Arbeit. Und siehe da — als sie in der einbrechenden Dämmerung in ihrem Stübchen stand — da war sie durchwagt von einer fremden, tiefen Zufriedenheit

und sie war dankerfüllt, daß sie den Mut und die Kraft gehabt hatte, dieses neue Leben zu beginnen.

Wohlig streckte sich der Körper in den blau-gewürfelten Kissen. Sie hatte die Arme hinter dem Kopf verstrickt und wenn sie den Kopf ein wenig wendete, dann sah sie ungeheuer groß die Berggipfel, umschimmert von einem letzten, zärtlichen Schein des hinabgesunkenen Tages.

Irgendwo in ihrem Rücken war die Stadt zurückgeblieben, da lag das alte Leben. Sie hatte heute kaum eine Minute Zeit gefunden, dem versunkenen Dasein nachzudenken. Sie sah den geschlagenen Vater in seinem Lehnstuhl, sah die schöne, hoffärtige Mutter und sah den Mann, der ihr Verlobter gewesen war. Nicht neben ihm sah sie schon halb im Traum die dunkle, rassistige Schönheit jener Anita, dann verlöschten die Bilder und sie versank in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Das war die erste Nacht auf dem Berghof Hartegg.

\*

Zwei Tage später, Maria stand gerade am Brunnen und wusch Kartoffeln, kamen zwei Mannspersonen auf den Hof. Sie kamen aus dem Wald, hatten Äxt und Säge bei sich und schritten auf den Schuppen zu.

Der Bauer stand im Garten bei den Obstbäumen. Der größere der beiden Männer ging zu ihm.

„Seid ihr jetzt oben fertig?“ fragte der Bauer.

„Ja, Vater. Alles ist fertig und nächste Woche können wir aufstreifen.“

„Hat es recht ausgesehen oben?“

„Wie es halt ist nach einem strengen Winter.“

„Ja, dann tuft halt jetzt mit dem Simmerl noch die paar Scheiter aufleben hinterm Haus. Nachmittags gehts dann in die Streu.“ Der Bauer machte eine knappe Wendung mit dem Kopf zu Maria hin. „Das ist die neue Hilfe. Maria heißt!“

Andreas antwortete nichts darauf, sondern warf nur einen kurzen Blick her. Ihn schien das nicht weiter zu interessieren. Jetzt ging er auf das Haus zu, an Maria vorbei. Er nickte ihr mit dem Kopf einen Gruß zu. Nur für eine Sekunde trafen sich ihre Augen. Ja, es war fast, als wäre in die Dunkelheit seines Blickes ein Lichtschein gekommen. Aber das konnte auch Täuschung sein. Er ging ja so teilnahmslos vorbei und verschwand im Haus.

Das also ist der erstgeborene Sohn, dachte Maria. Der Andreas. Wie diese Brüder doch verschieden waren. Der Andreas mußte den Klemens fast um einen Kopf überragen.

Beim Essen sah er ihr gegenüber. Keinen Blick gönnte er ihr und Maria hatte das Gefühl, als sei sie für ihn völlig Luft, oder als sei ihm ihre Gegenwart gar nicht erwünscht.

Da war doch der Klemens ein anderer Kerl. Er machte gern einen Spaß mit ihr und es kam ihm nicht darauf an, einen Mißgeschick zu vermeiden, der Maria das Blut unter die Haartwurzeln trieb.

Im großen und ganzen gefiel es ihr hier gut. Sie waren alle durchwegs freundlich zu ihr und obwohl sie so mancher Arbeit hilflos gegenüberstand, fiel nie ein Wort des Spottes. Da bewies die Kathl eine wahre Engelsgeduld.

(Fortsetzung folgt)



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Die bäuerliche Standesaufsicht als Wirtschaftsfaktor

Von Ing. Heinrich Brauner

Die Einführung des Reichserbhofgesetzes hat in vielerlei Hinsicht nicht nur das Wirtschaftsleben der Landwirtschaft und insbesondere des Bauerntums, sondern auch die übrige Volkswirtschaft grundtätig geändert, indem es nicht mehr die Wirtschaft und das Kapital zum Ausgangspunkt der Bodenbewirtschaftung genommen hat, sondern den bäuerlichen Menschen. Durch die Unbelastbarkeit, Unverkäuflichkeit und Anteilbarkeit des bäuerlichen Bodens wurde ein Großteil der landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe des Reiches dem bisher üblichen kapitalistischen Spiel der Wirtschaft entzogen und damit auch die bisherige Grundlage z. B. der Kreditgewährung völlig geändert. Es ist einleuchtend, daß in dem Augenblick, als dem Gläubiger das Recht genommen wird, wegen berechtigter Forderungen in einem Erbhof zu ezeitieren, daß in eben demselben Augenblick dem Gläubiger dennoch die Gewähr für ordnungsgemäße Erfüllung seiner berechtigten Ansprüche geleistet werden muß. Diese Gewähr ist auch dem Gläubiger eines Erbhofes durch eine Reihe von Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes gegeben, die unter dem Namen Standesaufsicht des Reichsnährstandes bekanntgeworden sind und im Grunde genommen nichts anderes darstellen als einen wirtschaftlichen Ehrentod des Bauerntums. Das heißt, das Bauerntum deckt mit seiner eigenen Ehre und aus eigenem Antrieb dafür, daß kein schlechtes Wirtschaftender oder Zahlungsunwilliger die bäuerliche Ehre verlegt und damit den Erbhofkredit etwa eines ganzen Standes in Mitleidenhaft ziehen könnte. Nun ist aber diese Standesaufsicht nicht etwa mit einem Exekutivbeamten oder Steuerhüter zu vergleichen, sondern sie liegt in der Hand der landwirtschaftlichen Treuhänderverbände, die jeden Fall individuell prüfen und meist nicht als Strafsende erscheinen, sondern als Hilfsbringende und Beratende. Die meisten Fälle von Schwierigkeiten innerhalb des Bauerntums liegen in der noch aus der Sphäre herrührenden Verarmungserscheinungen, insbesondere dem Mangel an Betriebskapital und der fehlenden sachlichen Schulen. Somit ergibt sich als wichtigste Grundlage der bäuerlichen Standesaufsicht die betriebswirtschaftliche Beratung und Schulung und damit auch die tatsächliche Durchführung von betriebswirtschaftlichen Neuorganisationen bäuerlicher Betriebe. Erst dann ergibt sich von selbst auch die finanzielle Gesundung dieser Bauernhöfe, die nicht mehr wie früher durch die rein kapitalistischen Zwangsverwaltungen das Interesse des Gläubigers der Gesundung des Hofes vorausgestellt haben, sondern die umgekehrt einen gelunden und normal ablaufenden Betrieb zur Grundlage auch einer gesunden Geldwirtschaft machen. Erst seit die landwirtschaftlichen Treuhänderverbände vor wenigen Jahren im Reich gegründet wurden, konnte sich die bäuerliche Selbstverwaltung dieser Sonderinstrumente zur Durchführung der Standesaufsicht bedienen und hat damit in der kurzen Zeit ihres Bestandes bedeutende wirtschaftliche Erfolge errungen, die insbesondere in dreierlei Richtungen sich deutlich zeigen:

1. In erzeugungsmäßiger Hinsicht. Das Reichserbhofgesetz und die Landbewirtschaftungsverordnung sehen ja die Einsetzung eines Vertrauensmannes oder Treuhänders insbesondere dann vor, wenn eine dauernde Schlechthaltung vorliegt, die der Ernährungssicherung des deutschen Volkes nicht entspricht. Gerade der Krieg nötigte daher trotz der sich häufenden Schwierigkeiten die Auerben- und Landbewirtschaftungsgerichte wiederholt zum Einschreiten mit den sehr beachtlichen Erfolgen, daß auf all diesen wirtschaftlichen Grundstücken Anbau und Ernte gesichert und oft sehr namhafte Ertragssteigerungen erzielt werden konnten. Auf diese Weise wurden viele Zehntausende von Hektar in die Kriegserzeugungsschlacht eingeschaltet.
2. In finanzieller Hinsicht. Durch die Sicherung einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung konnte auch die finanzielle Gesundung dieser fraglichen Betriebe gesichert werden, das heißt aber, daß das Reichserbhofgesetz auch ohne Exekutivbarkeit den Gläubiger schützt und damit der Beweis geliefert wurde, daß auch der Erbhofbegriff für Bauern und nicht bloß die reelle Grundlage des bäuerlichen Grundbesitzes und Bodens als Kreditgrundlage dienen kann. In dieser

Hinsicht hat die bäuerliche Standesaufsicht einen weit über den Rahmen des landwirtschaftlichen Kreditwesens hinausgehenden Beitrag zur Neuordnung unseres Wirtschaftslebens nicht auf Grundlage von Besitz und Reichtum, sondern der persönlichen Ehre und Kreditwürdigkeit gegeben. Insofern muß anerkannt werden, daß die bäuerliche Standesaufsicht ein wesentlicher Schrittmacher für nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsätze geworden ist und in dieser Hinsicht das Bauerntum und die Landwirtschaft an der Spitze und nicht am Ende der Wirtschaft marschiert.

3. In erzieherischer und menschensührender Hinsicht: Die Praxis der bäuerlichen Standesaufsicht beweist immer klarer, daß die wirtschaftlichen Erfolge in den landwirtschaftlichen Betrieben eng zusammenhängen mit der bäuerlichen Menschenführung, Schulung und Erziehung und daß oft ohne Aufwand von nennenswerten Geldmitteln Betriebsverbesserungen erzielt werden können, die sofort beachtlich in Erscheinung treten. Die Voraussetzung solcher Erziehungserfolge ist jedoch sehr oft in der Entfernung unfähiger Be-

stizern zu suchen, die sehr oft gerade nicht bäuerlichen Ursprungs und mit ihrer Scholle gar nicht einmal verbunden sind. Wenn auch der Standesaufsicht unmittelbar kein Recht der Durchführung von Besitzwechsel im allgemeinen zusteht, so könnte doch in vereinzelten Sonderfällen mit Zuziehung zweier Gerichtsinstanzen auch die zwangsweise Veräußerung und damit die Entfernung unbäuerlicher, unfähiger und nicht ehrbarer Eigentümer durchgeführt werden. Damit wurde der Gesetzgebung ein revolutionärer Anstoß gegeben, dem Agrarprogramm der Bewegung eine rechtlich fundierte Bezugsmöglichkeit zu schaffen. Damit hat die bäuerliche Standesaufsicht in ihren eigenen Reihen eine Selbstauselese begonnen, die für eine ständige Reinhaltung der Blutsquelle der Nation von sich aus sorgt.

Gerade mit Hilfe der bäuerlichen Standesaufsicht konnte auch der wirtschaftliche Beweis dafür gebracht werden, daß die landwirtschaftliche Selbstverwaltung von sich aus die Probleme der Landbewirtschaftung, des landwirtschaftlichen Kredit- und Hypothekensystems restlos meistert und damit der übrigen Wirtschaft ein Beispiel dafür ist, daß nicht Geld und Reichtum, sondern der Ehrbegriff auch die Wurzel des wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes darstellt.

## Landflucht oder Landvertreibung?

Die Landflucht beansprucht gerade gegenwärtig höchstes Interesse, weil sie sich zu einer großen Gefahr für die weitere Entwicklung unserer Landwirtschaft auswirken könnte. Die Gründe zu dieser bedauerlichen Erscheinung untersucht Prof. Dr. Seedorf in einem Artikel „Ländliche Familie, Landvertreibung und deutsches Volk“ in „Völkischer Wille“. Prof. Seedorf weist darauf hin, daß die Landflucht die Wurzel der Familie, wie sie in einer wahren Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nur auf dem Lande möglich sei, durch die Verstärkung zerstöre. „Die wirtschaftliche Arbeit zur Erhaltung und Verbesserung unseres Lebens, die geistige und sittliche Arbeit an uns selbst, an unseren Kindern und unserem Volke bleibt unser vornehmstes Lebensziel. Hierfür gibt es keinen besseren und keinen natürlicheren Platz als die Familie. Das bäuerliche Leben und die bäuerliche Arbeit hält alle zusammen.“ Die städtische, vor allem die großstädtische Familie dagegen habe, so führt Prof. Seedorf weiter aus, vielfach keine eigentliche bodenständige Heimat mehr. Die Mietwohnung als der Lebensraum der meisten städtischen Familien sei nicht mehr in der Lage, viele und gesunde Kinder aufzunehmen und aufziehen zu lassen, so daß die städtische Familie den tiefsten Sinn jeder deutschen Familie, eine gesunde Nachkommenschaft aufzuziehen, niemals ganz erfüllen könne, um so weniger, als die Familie in der Stadt durch die berufliche Tätigkeit des Mannes und meist auch der Frau auseinandergerissen werde. Dagegen halte das bäuerliche Leben und die bäuerliche Arbeit Mann, Frau und Kinder zusammen; sie arbeiten an der gleichen Aufgabe

und wissen, daß alles dem gemeinsamen Wohle dient. Deshalb müssen wir, um den vor uns stehenden gewaltigen Zukunftsaufgaben hinsichtlich der Bevölkerungszunahme gewachsen zu sein, alle Hoffnungen auf die ländliche Familie setzen; denn sie sei in der Lage, die Landflucht aufzuhalten. Leider aber gehe seit Jahrhunderten die Zahl der ländlichen Menschen ständig zurück und kein Mittel habe bisher vermocht, diese Landflucht, d. h. die Stadtlucht, aufzuhalten. Die Gründe seien, wie Prof. Seedorf weiter ausführt, in erster Linie in der Überlegenheit des Stadtlebens vor dem Landleben und der Stadt- und Industriewirtschaft vor der Landwirtschaft zu suchen: „Die Stadt ist Menschengroßbetrieb, das Land Menschenkleinbetrieb.“ Im Gegensatz zur Stadt mit ihren arbeits- und lebenserleichternden Einrichtungen müsse sich das Land in dieser Hinsicht als geradezu vernachlässigt und stiefmütterlich behandelt fühlen, so daß deshalb auch aus diesen Gründen die bäuerliche Jugend in steigendem Maße in der Abwanderung vom Lande, in der Landflucht, die immer mehr den bedenklichen Charakter einer direkten Landvertreibung annehme, ihr Heil und ihre Rettung sehe. Da, wie Prof. Seedorf am Schluß seiner wichtigen Ausführungen betont, das ganze Volk sich für die Landvertreibung verantwortlich fühlen müsse, so sei es auch unser aller wichtigste Aufgabe, ihre Ursachen zu beseitigen. Vor allem müsse neben die wirtschaftliche und materielle Aufrüstung des Dorfes auch seine geistige und seelische Auf- und Umriistung treten: Ohne zahlreiches und gesundes Landvolk kein gesundes deutsches Volk!

## Mitteilungen

**Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer aus der Landwirtschaft.** Sowohl der Reichsnährstand als auch der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung haben für die nächste Zeit Sonderlehrgänge für solche Teilnehmer aus der Landwirtschaft vorgesehen. Diese Sonderlehrgänge ermöglichen den Kriegsteilnehmern aus der Landwirtschaft u. a. die Ablegung von Fachprüfungen und die Zulassung zur Meisterprüfung. Aus den Reichsgauen Wien, Niederdonau und Oberdonau haben sich bereits zahlreiche Teilnehmer für diese Sonderlehrgänge bei den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes gemeldet und werden demnächst — da in diesen Gauen keine höhere Landbauerschule besteht — an der Höheren Landbauerschule in Landsberg a. d. Warthe an einem derartigen Lehrgang teilnehmen. Diese Sonderlehrgänge bieten zugleich den jüngeren Lehrgängern die Möglichkeit, sich beruflich fortzubilden bzw. ihre unterbrochene Ausbildung zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

**Förderung des Anbaues von Heil- und Gewürzpflanzen.** Der große Bedarf an Heil- und Gewürzpflanzen, der gerade zur Kriegszeit ständig im Wachsen ist, veranlaßt den Reichsnährstand, den Anbau dieser Pflanzen ganz besonders zu fördern. Um den Anbau zu heben, wurde von der Landesbauernschaft die Mechanisierung der Bearbeitung vereinfacht und verbilligt. Die Qualität der Drogen wurde durch Rationalisierung bei der Ernte und dem Trocknen wesentlich verbessert. Für eine Reihe wichtiger Drogen im Gebiete der Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau wurden neue entsprechende Preise erlassen. Diese neuen Drogenpreise haben gewisse Härten beseitigt, und zwar bei Drogen, die hauptsächlich von Kleinbauern angebaut werden. Diese Preisregelung gilt bereits mit Beginn der diesjährigen Ernteperiode.

Man sieht's der leeren Mohntafel nicht an, daß sie einen für das deutsche Volkwohl so wichtigen Rohstoff enthält. Aus ihr stellt näm-

lich die deutsche chemische Industrie ein Schmerzmittel her, dessen Segen vor allem unsere Verwundeten zu spüren bekommen. Es wäre deshalb unverantwortlich, wenn ein Wohnbauer des Gewinnes wegen zwar an der Zucht der Samen Interesse hätte, aber die für ihn wertlosen Kapseln auf den Misthaufen wüferte, statt sie bei der nächsten Sammelstelle abzuliefern.

**Gute Tabakernte im Donauland.** In den donauländischen Tabakanbaugebieten ist nach dem Einbringen des Getreides stellenweise mit der Ernte der Tabakblätter begonnen worden. Die Reifung der früh und mittelfrüh gepflanzten Tabake wurde durch die günstige Witterung der letzten Zeit sehr beschleunigt. Die Berichte und Befragungsergebnisse der Tabakanbaugebiete berechtigen zu der Hoffnung, daß die Tabakernte 1942 im Donauland hinsichtlich ihrer Güte und Brauchbarkeit die der Vorjahre übertreffen dürfte. Da der Tabakbau meist von kleinen Grenzlandbauern betrieben wird, wirkt sich eine gute Ernte gerade für diese Kreise sehr erfreulich aus, so daß der Hauptzweck dieser Versuche erreicht wurde.

## Ämtliche Mitteilungen

**Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.**  
Sonntag den 13. September: Dr. Alteneder.

## Ämtstage des Notariats in Hollenstein

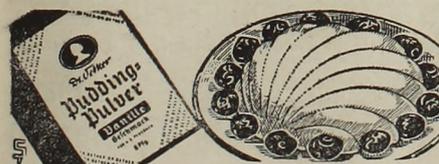
Der Kriegsverhältnisse wegen finden die Ämtstage des Notariates Waidhofen a. d. Y. in Hollenstein, Gasthof Edelbacher, am 3. Mittwoch im Monat bis auf weiteres nur fallweise statt. Anmeldungen beim Notariat Waidhofen a. d. Ybbs oder in der Gemeindekanzlei in Hollenstein.

## Lebensmittelkartenausgabe

- Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt:
- Am 14. September, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für die Bewohner folgenden Straßen: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Prectlgasse, Schöfelfstraße, Hofsteinerstraße, Zeltinggasse, Durstgasse, Kegerlegasse, Plenterstraße.
  - Am 14. September, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Ybbitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Pregelberggasse, Riebmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Zag-Gasse, Hötzendorfsstraße, Pestalozzigasse, Am Fuchsbühl 6.
  - Am 15. September, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Leichgasse, Augasse, Reutenbachstraße, Bertalstraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts.
  - Am 15. September, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Leberergasse, Viaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Strasse, Windspergerstraße, Reichenauerstraße bis Nr. 11, Konradshaimersstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Köffelgraben, Spittelwiese, Am Sand.
  - Am 16. September, 8 bis 11 Uhr, für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Rathaus).
  - Am 16. September, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrboden, Hinterbergstraße.
  - Am 17. September, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Schloßweg, Adolf-Hilfer-Platz, Hintergasse, Fuchslweg, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Oberberggasse, Paul-Rehnhuhn-Gasse, Hörtelgasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Binderergasse, Stod im Eisen, Kupfer Schmiedgasse, Unter der Burg.

Ausgabe von 11 bis 12 und 17 bis 18 Uhr an den Ausgabestellen der Lebensmittelkarten.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a. Y.



## Den Oetker-Pudding zum Sonntag

mit extrahierter Frischmilch kocht man so: Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen. Sobald die Milch kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Wasser und Zucker angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen.

Dr. Oetker Puddingpulver wird mit den auf der Packung vorgeschriebenen Mengen Zucker und Wasser (Milch) angerührt. Die Milch bringt man unter

Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen. Sobald die Milch kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Wasser und Zucker angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen.



**Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden**

**FAMILIENANZEIGEN**

**In treuer Pflichterfüllung** ist am 10. August 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront lieber, lebensbejahender jüngerer Sohn und Bruder

**Otmaz Zlamal**  
Obergefreiter in einem Feldregiment der Luftwaffe, Abiturient im Alter von 20 Jahren für Großdeutschland gefallen. Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1942.

Maria Zlamal, Mutter; Wachtmeister Wolfgang Zlamal, Bruder.

**Dank**

Für die unzähligen Beweise innigster Anteilnahme an dem so schweren Verlust, den wir durch den Tod unseres lieben Gatten und Vaters erlitten haben, allen herzlichsten Dank. Waidhofen, im September 1942.

**Familie Brandl.**

**Dankagung**

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das unerwartete plötzliche Ableben unseres lieben, treuberechtigten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, Herrn Karl Lindenhöfer, Schuhmachermeister, erlitten, sagen wir überallhin unseren besten Dank. Besonders danken wir der Schuhmacher-Zadtschaft, allen Freunden und Bekannten sowie allen, die dem teuren Toten so zahlreich das letzte Geleit gaben, und für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. September 1942.

**Familien Lindenhöfer-Höfninger.**

**Dank**

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin Frau Antonia Spreizer und für die Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sage ich auf diesem Wege überallhin herzlichsten Dank. Kleinhollenstein, im September 1942.

**Georg Spreizer und Anverwandte.**

**OFFENE STELLEN**

**Lehrmädchen** für Friseurgeschäft wird aufgenommen. F. Müller, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 26. 2066

**Suche** für Oberschüler 5. Kl. Nachhilfe in Latein und Englisch ab Schulbeginn. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2054

**Nettes Mädchen**, welches etwas kochen kann, wird aufgenommen bei Otto Bernauer, Kaufmann, Waidhofen a. d. Y. 2058

**Behrling** wird sofort aufgenommen im Fahrradgeschäft Herbert Buchbauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz Nr. 12. 2063

**Weihnäherin**, möglichst im Hause arbeitend, gesucht. Gesl. Anträge an Eichenhof Bauer-Spacel, Waidhofen a. d. Y.

**Bei Kopfschmerz**

wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirklichen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissegeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen.

**ZU VERKAUFEN**

**Großer Wirtschaftstischherd**, sehr gut erhalten, um 300 RM zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Birnstrotte 10, Haus Hoheneich. 2067

**ZU MIETEN GESUCHT**

**Möbliertes Zimmer** für jungen Beamten ab 21. September gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2064

**Sauberes Zimmer**, möbliert od. unmöbliert, sucht älterer Herr in Stadt Waidhofen oder nächster Umgebung. Anträge unter „Offizier i. R.“ an die Verw. d. Bl. 2042

**EMPFEHLUNGEN**

**Gepürfter Desinfektor** führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterie.

**Bausparkasse ostmärkischer Volksbanken**, Wien, 1, Tuchlauben Nr. 17, Ruf N 28-1-15. Geogr. 1929. Reserven 520.000 RM. Einlageverzinsung, Steuerbegünstigung, weitgehende Darlehenshilfe zur Eigenheimgründung, Hauserverbahrung usw. Kostenlose Prospekte und Auskünfte bei obiger Bausparkasse sowie bei allen Volksbanken. 2070

**VERMISCHTES**

**Braunfarbierter Damenschirm** wurde am Haustor der Eisenhandlung Spacel vergessen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung auf der Polizei abzugeben.

**Öffentliche Abbitte**. Gefertigte Franz und Anna Fünthammer bedauern die über die Frauen Josefine Maderthamer, Juliana Gampus, Donta Wörtelmayer, Migi Eichenauer und Rosa Güll gemachten Äußerungen, leisten hiermit Abbitte und danken den Obgenannten, daß sie von einer gerichtlichen Anzeige Abstand nehmen. Franz und Anna Fünthammer, Waidhofen a. d. Ybbs, Klentersstraße 10.

**Beachten Sie unsere Anzeigen**

**8. Deutsche Reichslotterie**

Der 16. Oktober 1942 ist ein wichtiger Tag. Die neue Ziehung der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt beginnt! Es geht in 5 Klassen um mehr als 100 Millionen Mark — um 480.000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM. Wenn Sie alle 5 Klassen auf einmal bezahlen können, so sparen Sie Arbeit und Porto — Ihr Gewinnanspruch ist gesichert!

**Größte Gewinne**  
(im günstigsten Falle)

**3 MILLIONEN RM**  
auf ein dreifaches Los

**2 MILLIONEN RM**  
auf ein Doppelloos

**1 MILLION RM**  
auf ein ganzes Los

Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/4 Los kostet nur 6.- RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 200.000.- RM gewinnen. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los, oder kaufen Sie eine Neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

**Das Glück wartet!**

Ziehung der 1. Klasse: **16. Okt. 1942**

**Die Reichsbahn steht im Kriegseinsatz**

Jeder muß mithelfen, um den Güterwagen-Umlauf zu beschleunigen, Wagenraum zu sparen und Wagenstillstand zu vermeiden.

**Räder müssen rollen für den Sieg!**

**SAAT BRINGT ERNTE SPAREN TRÄGT ZINSEN**

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y.

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

**KNORR - Soße richtig kochen!**

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**

**Damenkleider und Herrenanzüge**

**Modenhaus Schediwy**

**Sie dienen Ihrem Kinde.**

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

**HIPP'S KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

**Durch BAU-SPAREN ZUM EIGENHEIM im sozialen Wohnungsbau**

Im Krieg schon sollte bausparen, vor im Frieden bauen will. Mit einem steuerbegünstigten Bauvertrag sparen Sie bei guter Verzinsung die nötigen Eigenmittel an und sichern sich die Hypothek, die Sie auch beim sozialen Wohnungsbau brauchen. Lassen Sie sich unverzüglich beraten von einer öffentlichen oder privaten **BAUSPARKASSE** in den Donau-Alpen-Gauen

**Das heilende Wundpflaster**

**Traumaplast**

In allen Apotheken u. Drogerien  
Carl Blank, Bonn am Rhein

**Pancola-Film**

seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

**Sie verstärken die Einweichwicklung**

der Henkolösung, wenn Sie die Wäscheteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken. Dadurch entfernen Sie schon den größten Schmutz und erleichtern dem Waschpulver die Arbeit. Wenn man es so macht, kann man auch einmal mit etwas weniger Henko auskommen. Es kommt auch wieder die Zeit, wo Sie diese Mehrarbeit sparen und Henko genau nach Vorschrift verwenden können.

**Persil-Werke, Düsseldorf und Wien**  
Henko Sil imi ATA

**8. Deutsche Reichslotterie**  
Reichste Gewinne

6 zu	500000
3 zu	300000
3 zu	200000
18 zu	100000

und besonders viele Mitteltreffer können sich Sie gewinnen

**PROKOPP**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Wien VI, Mariabillerstr. 29  
Lospreise: Reichsmark je Klasse  
1/3 3.- 1/6 6.- 1/24 24.-  
Ziebung 16. und 17. Okt.

**Neue, ermäßigte Preise**

für **MAGGI'S Würze**

Flasche Nr 0 1 2

Originalfl. RM 0.34 0.59 0.85  
nachgefüllt • 0.19 0.37 0.56

**MAGGI'S Brüh-Würfel**  
1 Würfel 2 Pf.

**FILMBÜHNE Waidhofen A. d. YBBS**

Freitag den 11. September, 8 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Samstag den 12. September, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr

**Maskerade** Mit Paula Wesseln, P. Petersen, S. Moser, A. Wohlbrüd, F. Imhoff, Olga Tischhowa.

Sonntag den 13. September, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Montag den 14. September, 1/7, 1/9 Uhr  
Dienstag den 15. September, 8 Uhr

**Was eine Frau im Frühling träumt** (Leichte Muse)  
Mit Willy Fritsch, Adelheid Seef, A. Elthof, F. v. Kufferow.

Voranzeige! Vom Donnerstag den 17. bis Mittwoch den 23. September der große **Ufa-Farbfilm Frauen sind doch bessere Diplomaten**

Sonntag den 13. September Wochenchau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.